Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 124. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 14. März 1874.**

Deutschland.

Berlin, 13. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Oberst-Lieutenant z. D. von Valtier, bisher Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Schivelbein) 2. Pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 9, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem städtischen Sparkassen-Rendanten Friedrich Hoffmann zu Posen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Geheimen Rechnungs-Rath und Geheimen Calculator Köppel im Justiz-Ministerium, und dem Baurath Quassowski zu Berlin, technischen Mitgliede des Directoriums der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Theater-Director Commissions-Rath Keller zu Breslau, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Matrosen der Handels-Marine, Wilhelm Schmidt zu Potsdam, die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Dem Herrn Ole Munch Raeder ist Namens des Deutschen Reichs das Exequatur als Königlich schwedischer und norwegischer General-Consul für Hamburg und die an der Elbe belegenen Häfen Hannovers und Holsteins, mit dem Sitze in Hamburg, ertheilt worden.

[Hoftrauer.] Der königliche Hof legt heute für Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Maria Victoria Louise Philiberte, Wittwe Sr. königl. Hoheit des Grafen von Syracus, die Trauer auf acht Tage an.

Der Intendantur-Referendar Fielitz ist zum etatsmäßigen Intendantur-Assessor ernannt und der Intendantur 11. Armee-Corps überwiesen worden. Der bisherige Baumeister Eugen Mohr zu Memel ist als königlicher Kreis-Baumeister in Allenstein, Regierungsbezirk Königsberg, angestellt worden. Der bisherige Baumeister v. Nehus zu Zell a. d. Mosel ist zum königlichen Kreis-Baumeister ernannt und demselben die neu creirte Kreis-Baumeister-Stelle dortselbst verliehen worden. Der bisherige Baumeister Otto Siebert zu Pr.-Eylau ist zum königlichen Kreis-Baumeister ernannt und demselben die von ihm bisher commissarisch verwaltete Kreis-Baumeister-Stelle daselbst definitiv verliehen worden.

Berlin, 13. März. [Vom Hofe.] Zu der gestrigen Abend-Unterhaltnng im Königlichen Palais waren die Botschafter eingeladen. — Ihre Majestät die Kaiserin-Königin besichtigte die Wohlthätigkeits-Anstalt im Amalienhause und das Johannis-Stift. — Die Feuerwehrmänner, welche sich im Laufe des Jahres in ihrem Dienste ausgezeichnet haben, wurden heute, wie alljährlich, durch den Branddirector Beiden Majestäten vorgestellt.

Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz empfing gestern Vormittag 11½ den Oberbürgermeister von Winter und um 12 Uhr den Professor Bastian. Um 9 Uhr Abends begab sich Höchstderselbe nach dem Anhaltischen Bahnhofe zum Empfang Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen und um 9½ Uhr zur Soirée bei Ihren Majestäten.

Am 15. März früh 7 Uhr trifft Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden auf dem Potsdamer Bahnhofe hierselbst ein. Höchstdieselbe wird im Palais Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wohnung nehmen. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 13. März. [Sitzung des Bundesraths. — Verlust der Staatsangehörigkeit der bestraften Geistlichen. — Die Beschlüsse der Militärcommission.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 1 Uhr eine Sitzung im Reichskanzleramt unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück. Eine Präsidial-Vorlage, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für 1874 wurde dem Rechnungsausschuß überwiesen.. Es folgten Besprechungen über das Impfgesetz, die Reichstagsbeschlüsse zur Strandungsordnung und über den Antrag auf Einführung der Civilehe in das Reich. Daran schloß sich eine Mittheilung, betreffend die Ausfuhr von Kunstantiquitäten aus Rom, und mündliche Berichte des Justizausschusses über den Antrag Hamburgs, betreffend § 180 des Strafgesetzbuches. Den Schluß machte die Vertagung einer Eingabe. — Der Justizausschuß des Bundesrathes hat so eben über den Gesetzentwurf, betreffend die aus dem Amte entlassenen, oder wegen Vornahme von Amtshandlungen bestraften Kirchendiener. Der Bericht unterbreitet dem Bundesrathe keine Mittheilung über den Gang der Ausschußverhandlungen, sondern nur den abgeänderten Entwurf, welcher den Titel führen soll: „Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verlust der Staatsangehörigkeit bestrafter Religionsdiener.“ Die Einleitung ist unverändert geblieben; das Gesetz lautet nach der Ausschußfassung wie folgt: „§ 1. Einem Geistlichen oder anderen Religionsdiener, welcher durch Entscheidung der zuständigen Staatsbehörde aus seinem Amte entlassen worden ist, dieser Entscheidung aber nicht Folge leistet, kann durch Verfügung der Landes-Polizeibehörde der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt oder angewiesen werden. Handelt derselbe dieser Verfügung zuwider, oder befaßt er sich mit Ausübung des ihm entzogenen Amtes, so kann er seiner Staatsangehörigkeit durch Beschluß der Centralbehörde seines Heimathsortes verlustig erklärt und aus dem Bundesgebiete ausgewiesen werden. § 2. Die Vorschriften des § 1 finden auch auf diejenigen Personen Anwendung, welche wegen Vornahme von Amtshandlungen in einem Kirchenamte, das den Vorschriften des Staates zuwider ihm übertragen, oder von ihm übernommen ist, rechtskräftig zu Strafe verurtheilt worden sind. Die Landes-Polizeibehörde ist schon nach Eröffnung der gerichtlichen Untersuchung befugt, dem Angeschuldigten bis zur rechtskräftigen Beendigung des Verfahrens den Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten zu versagen oder anzuweisen. — § 3. Personen, welche nach den Vorschriften dieses Gesetzes ihrer Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate verlustig erklärt worden sind, verlieren dieselbe auch in jedem andern Bundesstaate, und können eine neue Staatsangehörigkeit in keinem Bundesstaate ohne Genehmigung des Bundesraths erwarten.“ — Dann sind gleich die Motive angefügt in 5 Punkten, 1) wird der Ausdruck „Geistlicher oder anderer Religionsdiener“ gerechtfertigt. Dann heißt es: 2. Abgesehen von den Fällen, in welchen der Verlust des Amtes als strafrechtliche Folge die Aberkennung bürgerlicher Ehrenrechte eintritt, wird die Entlassung aus dem Kirchenamte auf Grund eines gerichtlichen Urtheils zur Zeit nur in Preußen möglich sein. Um dem Reichsgesetze auch in andern Bundesstaaten die Anwendbarkeit zu sichern, erscheint es nothwendig, an die Stelle des gerichtlichen Urtheils die allgemeinere Bezeichnung: „Entscheidung der zuständigen Staatsbehörde zu lassen. 3. Das vorliegende Gesetz hat lediglich den Zweck vor Augen, den Ungehorsam gegen die weltliche Autorität zu beugen. Es würde über diesen Zweck hinausgreifen, wenn es seiner Herrschaft auch Geistliche unterstellen wollte, welche sich der wieder sie ausgesprochenen Amtsentlassung unterworfen haben. Die Anwendung der im § 1 enthaltenen Vorschriften mußte daher an die weitere Bedingung geknüpft werden, der Geistliche der der Entlassung keine Folge leistet, möge er lediglich in passivem Widerstande verharren, oder durch Vornahme von Amtshandlungen activ der Entlassung entgegen treten. In dem vierten Punkte ist bemerkt, daß das strengere Mittel der Entziehung der Staatsangehörigkeit erst dann zur Anwendung zu bringen sei, nachdem das mildere versucht ist, aber als wirkungslos sich erwiesen hat. Diesen Gedanken hat der Ausschuß in seinem Antrag zum Ausdruck gebracht. — 5. „Die Entziehung der Staatsangehörigkeit hat den Zweck, den davon Betroffenen in die Lage eines Fremden zu bringen, der ausgewiesen werden kann, wenn sein Verbleiben im Lande mit dem öffentlichen Interesse nicht verträglich ist. Es erscheint rathsam, diese Folge in dem Gesetze ausdrücklich und zwar im Einklange mit analogen Vorgängen der Reichsgesetzgebung, mit der Wirkung auszusprechen, daß die Ausweisung sich auf das Bundesgebiet zu erstrecken hat. Damit hat aber keineswegs gesagt werden sollen, daß die Entziehung der Staats-Angehörigkeit die Ausweisung zur nothwendigen Folge haben müsse. Vielmehr soll die Regierung in der Lage bleiben, bei Anwendung der in ihre Hand gelegten Vollzugsmittel der Individualität des einzelnen Falles Rechnung zu tragen. — Die Miliärcommission des Reichstages hat nun heute die erste Lesung des Militärgesetzes ganz vollständig beendet. § 1 wurde mit 24 gegen 4 Stimmen abgelehnt, ebenso der Vorschlag der Conservativen: die Friedensziffer mit 384,000 Mann zu normiren und ein Vorschlag des Abg. v. Adelebsen (nach Hirth's Almanach „extraordinärer Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Hannover“) auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit und Feststellung der Friedenspräsenzstärke jährlich durch das Budget. Die Nationalliberalen kündigten Vermittelungsvorschläge für die zweite Lesung an, dafür, daß eine Maximalziffer neben einer niedrigen Durchschnittsziffer angenommen werde. Die §§ 2 und 3 wurden nach der Vorlage mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen, § 4 (Offizier-Cadres) mit einigen Abänderungen. So sollen in jeder Compagnie, Escadron und Batterie 2 oder 3 (statt 3) Secondelieutenants angestellt werden, die Generale nicht außer Reih und Glied zur Armee gehören und endlich alle Veränderungeu der Offizier-, Arzt- und Beamtenstellen jährlich durch den Etat festgestellt werden. Die Abgg. Miquel, Minkwitz, Hanek, Friedenthal und Lasker haben als Subcommission die Redaction dieser Beschlüsse der ersten Lesung für die zweite Lesung übernommen.

♂ [Das Befinden des Reichskanzlers] ist großen Schwankungen unterworfen. Während er gestern einige Linderung seiner Schmerzen verspürte, sind diese heute mit größerer Heftigkeit aufgetreten. Es ist daher wohl wenig Hoffnung vorhanden, daß Fürst Bismarck schon bald seine amtlichen Functionen wird wieder aufnehmen können.

♂ [Die Vereinigung der beiden obersten Gerichtshöfe] soll am 1. April in einer feierlichen Sitzung in den Räumen des Obertribunals stattfinden.

D. R. C. [Die conservative Fraction] des Reichstages hat sich gestern Abend constituirt. Zum Ehrenpräsidenten wurde der Abg. Graf Moltke, zu Vorstandsmitgliedern die Abgg. von Denzin, von Brauchitsch und von Seydewitz, zum Schriftführer der Abg. Graf Kleist gewählt.

Posen, 13. März. [Berichtigung.] Das Wolff'sche Telegraphenbureau und auswärtige Zeitungen brachten vor Kurzem die Nachricht, daß dem Erzbischof seine Bitte, ihm die Assistenz seines Kammerdieners bei der Celebrirung der Messe im Gefängnisse zu gestatten, abgeschlagen worden sei. Wir können aus bester Quelle versichern, daß dem Erzbischof bis jetzt von der Behörde keine einzige Bitte versagt worden ist, aus dem ganz einfachen Grunde, weil er noch keine Bitte an die Behörde resp. an das Gericht gerichtet hat. Jedes an das hiesige Appellationsgericht gesendete Gesuch, welches die Lage des Erzbischofs betrifft, ging bis jetzt immer nur vom Decan Fabisz in Ostrowo aus. Der Erzbischof correspondirt principiell nicht mit den Behörden, um auch den Schein zu vermeiden, daß er ihre Competenz anerkenne. Daß der Erzbischof an dem für ihn errichteten Altare bis jetzt keine Messe gelesen hat, angeblich weil ihm kein Ministrant bewilligt worden ist, ist nur ein Beweis seiner Hartnäckigkeit. Der Priester kann, wie wir uns informirt haben, eine Messe auch ohne Ministranten lesen, deren Werth einer mit Ministranten gelesenen durchaus nicht nachsteht. (Ostd. Z.)

Soldau (Ostpr.), 10. März. [Berufung.] Die „K. H. Z.“ meldet: Der Landrath des Kreises Neidenburg, Herr v. Portatius, in der vorigen Legislatur-Periode Mitglied des Abgeordnetenhauses, wo er ursprünglich der conservativen, später der neuconservativen Fraction angehörte, ist ins Cultus-Ministerium berufen worden.

Königsberg i. Pr., 13. März. [Schifffahrt.] Der aus Pillau hier eingetroffene Regierungsdampfer „Merkur“ hat das Haff theils eisfrei, theils mit nur zwei- bis dreizölligem Eise bedeckt gefunden. Die Eröffnung der Schifffahrt gilt als unmittelbar bevorstehend.

Kiel, 7. März. [Festungsbauten.] Dem Vernehmen nach wird in Friedrichsort jetzt sehr eifrig an den Entwürfen und Anschlägen der umfangreichen Bauten gearbeitet, welche dort in nächster Zeit beginnen sollen. Es bezieht sich dies nicht allein auf die im Budget verzeichneten Baulichkeiten in Friedrichsort selbst, sondern namentlich auch auf die seit länger zum Abschluß der Befestigung der Bucht projectirten beiden Forts auf dem rechten (holsteinischen Ufer Oberjägersberg und Korügen. Letztere sollen in diesem Sommer bedeutend gefördert werden, indem von oben her auf Beeilung der Arbeit besonders hingewirkt wird. (Alt. Merk.)

Bremen, 11. März. [Strike.] Aus Brake wird der „Weser-Ztg.“ berichtet: Die Arbeiter auf den meisten hiesigen und den benachbarten Schiffswerften haben seit gestern ihre Arbeit eingestellt oder „niedergeworfen“, wie hier der landübliche Ausdruck dafür ist, weil die Werftherren nach reiflicher Ueberlegung und in Folge mehrfacher gemeinsamer Berathungen eine Lohnerhöhung verweigern zu müssen glaubten.

Hannover, 13. März. [Anleihe.] Wie dem „Hannoverschen Courier“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, stände in der allernächsten Zeit die Genehmigung der von der Hannover-Altenbeckener Eisenbahn projectirten Anleihe in der beantragten Weise bevor.

Osnabrück, 9. März. [Der Bischof von Osnabrück.] Etwas versöhnlicheren Sinnes als die meisten preußischen Bischöfe scheint der Bischof von Osnabrück zu sein. Derselbe hat im „Kirchen- und Volksboten“ ein Fasten-Mandat erlassen, welches sich nicht als Brandbrief charakterisirt; der Bischof fertigt nämlich die „Bedrängnisse“ der Kirche, die „wahrhaft wilde Wuth, womit man gegen uns angeht“, in sehr kurzer Weise ab, um sodann auszuführen, daß es nicht Sache des Christen sei, das Böse mit Bösem zu vergelten, und zu fragen, warum dieser „so furchtbar bittere Kelch“ den Gläubigen gegenwärtig vom Vater wohl zu trinken gegeben werden möge, und die Antwort darin zu finden, daß die Lehren der Kirche zu viel übertreten seien, und dies an den zehn Geboten im Einzelnen zu zeigen. Der verhältnißmäßige milde Hirtenbrief entspricht dem Charakter des Bischofs, der auf dem Concil zu den 88 Bischöfen gehörte, die das Unfehlbarkeitsdogma unbedingt verwarfen, auch ist bemerkenswerth daß ein ähnlicher milderer Geist schon bei dem anderen früher hannöverschen Bischofe, dem von Hildesheim, zu bemerken war. Beiden muß es allerdings besonders schwer sein, von den Mai-Gesetzen einen Untergang der Kirche herzuleiten, da unter der hannoverischen Regierung sämmtliche vom Papst erlassenen Schreiben, wenn sie nicht rein geistliche Gegenstände betrafen, dem königlichen Placet, ja selbst, wenn sie nur rein geistliche Gegenstände betrafen, dem königlichen Visum unterlagen, wie denn auch sämmtliche Geistliche der Bestätigung des Königs bedurften.

Aus Kurhessen, 11. März. [Bisthumsangelegenheiten.] Die heute aus Fulda eingetroffenen Zeitungen melden übereinstimmend als sicher, daß der Domcapitular Dr. Laberenz das ihm nach dem Tode des Bischofs Kött (14. October 1873) übertragene Amt eines Bisthumsverwesers „aus Gesundheitsrücksichten“ niedergelegt und diesen unabänderlichen Entschluß dem Domcapitel bereits notificirt habe. Zur Illustration der Motivirung dieses Entschlusses möge darauf hingewiesen sein, daß mit der Stelle eines Bisthumsverwesers auch nicht ein Jota mehr Arbeit verbunden ist, als mit der des Generalvicars, welche Laberenz doch nicht niedergelegt. Der ganze Unterschied besteht darin, daß dem Bisthumsverweser für die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten die persönliche Verantwortung zufällt, während dieselbe beim Fehlen eines solchen auf das Gesammtcapitel übergeht. Berücksichtigt man nun, daß einerseits Dr. Laberenz der Jesuitenpartei nicht angehört, andererseits aber Amtshandlungen bevorstehen, welche durch die Maigesetze tangirt werden, so löst sich das Räthsel von selbst.

Fulda, 8. März. [Zur Neubesetzung des Bischofsstuhles.] Der Wiener „Pesse“ wird von hier geschrieben: Ueber das weitere Verfahren des hiesigen bischöflichen Domcapitels in Angelegenheit der Neubesetzung des Bischofsstuhles können wir heute folgendes Authentische mittheilen. Nachdem die Staatsregierung die sämmtlichen ihr vorgeschlagenen Candidaten von der Liste gestrichen hat, glaubt das Capitel weder Veranlassung zur Neu-Aufstellung einer Liste zu haben, noch auch überhaupt hierzu nach den bestehenden und durch die Maigesetze in keiner Weise tangirten Bestimmungen berechtigt zu sein. Dasselbe hat daher, um seinerseits die Initiative zur Beseitigung des Interregnums nicht zu unterlassen, in den letzten Tagen beim Papste eine Vorlage über den Stand der Angelegenheit gemacht und diesem den Erlaß weiterer Bestimmungen anheimgegeben. Ein specieller Antrag, etwa auf Ernennung eines Weihbischofs, ist zwar nicht gestellt worden, auch hat die Behörde der Curie in dieser Sache keine Vorschläge machen zu dürfen geglaubt; indessen wird eine gleiche Maßnahme des päpstlichen Stuhles, wie sie unter ganz ähnlichen Verhältnissen für die Erzdiöcese Freiburg beliebt worden ist, im gegenwärtigen Falle um so bestimmter erwartet, als der Mangel eines mit allen bischöflichen Machtvollkommenheiten ausgestatteten Leiters unserer kirchlichen Angelegenheiten für die Dauer zu mannigfachen Unzuträglichkeiten führen muß, die bei der Lage und Ausdehnung des Bisthums voraussichtlich sehr schwer zu beseitigen sein dürften. So weit reicht unsere Information, welcher wir noch die Notiz anfügen wollen, daß bereits eine Laienadresse an den Papst vorbereitet wird, in der die Unterzeichner die Bitte aussprechen, „dem hochseligen, leider zu früh verblichenen Oberhirten Christoph Florentius zum Wohle der heiligen Kirche alsbald einen Nachfolger zu geben.“

Trier, 11. März. [Exceß.] Die „Tr. Z.“ schreibt: Ueber die vorgestrige Affaire am Seminargebäude haben wir noch mitzutheilen, daß, als die Professoren Mittags bei ihrer Rückkehr aus dem Lokale des katholischen Bürger-Vereins die Eingangsthür am Seminar verschlossenfanden, dem Vernehmen nach mehrere Personen dieselbe gewaltsam aufzubrechen suchten, indem si dazu verschiedene Werkzeuge anwandten, während einige von ihnen über die Mauer gestiegen sind, um die Thüre inwärts zu öffnen. Zum wirklichen Einbruch kam es nur deshalb nicht, weil durch das starke Quengeln an der Thüre der Schlüssel, welcher an der inneren Seite im Schloß gesteckt, sich mit dem Barte nach unten gedreht hat, so daß derselbe mit dem Schlüssel der Professoren herausgedrückt und die Thüre geöffnet werden konnte. Von den Thätern sind gestern fünf verhaftet worden, und zwar auf Grund des § 125 des Strafgesetzbuches.

Aus dem Regierungsbezirk Trier, 10. März. [Brief des Papstes.] Der „Germania“ wird geschrieben: „Zum besseren Verständniß des cultusministeriellen Verbots vom 20. v. Mts., das Studium an der theologischen Facultät zu Innsbruck betreffend, dient vielleicht folgendes Schreiben des h. Vaters, welches an die Alumnen des theologischen Convicts zu Innsbruck als Antwort auf die von ihnen eingesandten 600 Francs Peterspfennige im Anfang dieses Jahres eingelaufen ist; dasselbe lautet in deutscher Uebersetzung also:

„Pius P. P. IX.

Unseren geliebten Söhnen, den Alumnen des theologischen Convicts zum h. Nicolaus zu Innsbruck.“

Geliebte Söhne! Gruß und apostolischen Segen. Die Ergebenheitserklärung, die ihr Uns neulich mit einem Geschenke zugehen ließet, wurde für Uns dadurch, daß ein jeder von euch seinem Namen auch den seines Vaterlandes beifügte, viel werthvoller und angenehmer. Da nämlich heutzutage die Verhältnisse in Deutschland so sehr verwickelt und traurig sind, mußten Wir Uns freuen, daß gerade aus den ersten Städten Deutschlands in dem genannten Convicte junge Männer mit allem Eifer die Waffen rüsten und ihre Kräfte üben, um mit dem Irrthum zu kämpfen, die Rechte der Kirche zu vertheidigen, die allwärts bereiteten feindlichen Nachstellungen bloszulegen und um endlich die Schwachen gegen die ihnen bereiteten schweren Versuchungen zu stärken. Wir wünschen euch aber Glück, daß ihr euch diese Aufgabe gesetzt habt, wiewohl ihr bestimmt voraussahet, daß ihr durch eure Arbeit keineswegs die Gunst des großen Haufens ernten, sondern, daß ihr vielmehr einen sehr beschwerlichen Kampf mit der Häresie, dem Schisma, der Heuchelei und der Gewalt euch aufbürden würdet. Wahrlich, obgleich der h. Paulus wohl wußte, daß Kerker und Verfolgung seiner zu Jerusalem warteten, nichts derart fürchtete er und erachtete sein Leben nicht werthvoller als sich selbst, sofern er nur sein Amt als Verkündiger des Wortes Gottes erfüllte. Da nun aber die von euch in eurem Briefe bezeigte Gesinnung und der an den Tag gelegte Eifer schließen läßt, daß derselbe Geist Gottes euch beseelt, so vertrauen Wir gewiß nicht vergebens, daß ihr durch die Kraft dieses Geistes geführt und gestärkt im Stande sein werdet, alle entgegentretenden Hindernisse vollends zu überwinden und euch recht nützlich zu machen zum Schutze und zur Stärkung der Kirche, wie auch zum Wohl eures Vaterlandes. Von ganzem Herzen wünschen Wir natürlich dasselbe auch jenen wenigen Söhnen aus dem fernen Amerika, die mit demselben Vorhaben unter euch weilen. Allen ertheilen Wir mit voller

Liebe zum Zeichen Unserer Dankbarkeit und Unseres väterlichen Wohlwollens den apostolischen Segen, als Unterpfand göttlicher Huld.

Gegeben zu Rom bei S. Peter, am 4. December 1873, im 28. Jahre Unseres Pontificats."

Diez (Provinz Nassau), 11. März. [Verurtheilung.] In der heute vor dem Königl. Polizeigericht dahier verhandelten dritten Anklage wurde Pfarrer Houben von Balduinstein wegen unbefugter Vornahme von 29 verschiedenen geistlichen Amtshandlungen in contumaciam zu 1275 Thlr. event. einem Jahre Gefängnißstrafe verurtheilt. (Elbf. Z.)

Coburg, 10. März. [Fürstliche Besuche.] Die „K. Z." schreibt: Aus guter Quelle verlautet, daß im Monat Mai die Königin Victoria mit dem Herzog von Edinburgh und dessen Gemahlin zu längerem Besuch am herzoglichen Hofe eintreffen und daß bei dieser Gelegenheit der deutsche Kaiser mit dem Kronprinzen und dessen Gemahlin den englischen Gästen einen Gegenbesuch abstatten werden.

Dresden, 10. März. [Rücktritt.] Advocat Siegel kundigt an der Spitze seiner „Constitutionellen Zeitung" in einem Artikel, überschrieben: „Ein offenes Wort!" an, daß er Ende dieses Monats von seinen Lesern zu scheiden gedenke; auch verspricht er die Herausgabe seines Tagesbuches, worin er manche interessante und unbekannte Thatsachen zur Beleuchtung der letzten 25 Jahre in Sachsen beizubringen gedenke.

München, 10. März. [Petition.] Augenblicklich circulirt hier eine Petition an den Reichstag, welche verlangt: „Der Reichstag wolle baldigst geeignete Schritte thun, 1) um volle Klarheit zu gewinnen über den Zustand des Volksschulwesens in den verschiedenen Staaten und Gegenden des Reichs, insbesondere über die Zahl und den geistigen Zustand der Schüler, über die Bildung und die Besoldung des Lehrerpersonals, über das Verhältniß derselben wie der Schulen überhaupt zur Kirche, über den Zustand der Schulgebäude und der Lehrmittel, über die Unterhaltung der Schulen aus Gemeinde- oder Staatsmitteln, Stiftungen, Schulgeldern 2c.; 2) um festzustellen, was die Schule allerorten, vielleicht im Zusammenhang mit einer obligatorischen Fortbildungsschule, leisten muß, damit jedem jungen Reichsbürger das Rüstzeug mit auf den Weg gegeben werden könne, ohne welches für ihn das Leben eine Last, die Freiheit ein Fluch, das Gesetz ein todter Buchstabe, das Vaterland ein leeres Wort sein muß; 3) um Gesetze und Einrichtungen zu schaffen, welche eine diesen Anforderungen entsprechende Schulverwaltung gewährleisten auf dem Grunde der communalen Selbstverwaltung, unter Mitwirkung der gesetzgebenden und Verwaltungsbehörden der Bundesstaaten, unter Ausschluß also jeder centralistischen Entwickelung des Schulwesens, aber mit einem straffen Reichsschulgesetz und einem die Ausführung desselben verbürgenden Reichsschulbudget."

Stuttgart, 10. März. [Dr. Binder] ist vorgestern aus Berlin, wo er an den Berathungen der Reichsschulcommission theilgenommen, hierher zurückgekehrt und hatte bereits gestern eine Besprechung mit dem Cultusminister Geßler, um diesen über die totale Grundlosigkeit des bekannten Pietistenangriffs, der im ganzen Lande das größte Aufsehen gemacht hat, in's Klare zu setzen. Inzwischen wird in zahlreichen Erklärungen der Unwille kundgegeben, welchen die Verketzerungsgelüste der Orthodoxen im ganzen Lande erregt haben.

Karlsruhe, 13. März. [Dr. Josef Hermann Kroenlein,] Chef-Redacteur der „Karlsruher Zeitung", ist gestern in Folge eines Herzschlages gestorben.

Straßburg, 9. März. [Die Censur der Zeitungen.] Die „Wes.-Ztg." schreibt: Die „Temporaliensperre", welche über das einheimische Publikum durch die Censur der französischen Presse verhängt wurde, wird mit Strenge aufrecht erhalten. Das Oberpräsidium hat eine besondere Persönlichkeit, einen journalistisch erfahrenen Mann, mit der täglichen Durchsicht der einlaufenden französischen Post beauftragt. Die Straßburger sind bei dieser Neuerung verhältnißmäßig noch am besten daran. Sie bekommen ihr betreffendes Blatt, wenn es nicht confiscirt wird, in der Regel doch noch am Abend des Einlaufstages, mit einer Verspätung also von etwa 6—7 Stunden. Anders im übrigen Lande, da zur Zeit nur hier in Straßburg ein „Censurbureau" besteht und alle Zeitungen aus Frankreich erst hierher geliefert werden. Nicht zum wenigsten ist dadurch auch die einheimische Presse bestraft, was doch sicher nicht in der Absicht der Maßregel liegt. Ich weiß aus bester Quelle, daß selbst die officiöse „Straßburger Zeitung" die französischen Blätter ebenso spät, als die übrige Welt und die confiscirten gleichfalls gar nicht erhält. Es wäre billig, daß der gesammten elsaß-lothringischen Presse gegenüber Ausnahmen gemacht würden. Das ist selbst unter Napoleon III. geschehen. Sogar die eine Zeit lang damals verbotene „A. A. Ztg." wurde z. B. dem „Niederrh. Kurier" stets ausgehändigt, unter der selbstverständlichen Bedingung, keinen mißliebigen Gebrauch von dieser Gunst zu machen. Aehnlich müßte auch jetzt verfahren werden und hoffentlich geschieht es noch.

Straßburg, 9. März. [Gustav Fischbach,] der Herausgeber des „Els. Journals", schreibt heute in diesem Blatte:

Der stenographische Bericht der Reichstagssitzungen bringt uns heute den Text der von Herrn Abbé Gerber in der Sitzung vom 3. März über die Presse in Elsaß-Lothringen überhaupt und das „Elsässer Journal" insbesondere gesprochenen Worte: „Der Herr Abgeordnete v. Puttkamer sagte, daß das „Journal d'Alsace" ein unabhängiges Journal sei. Wir haben kein unabhängiges Journal in ganz Elsaß, es mußte die ganze Redaction an allen Blättern geändert werden und eine andere wurde nur dann angenommen, wenn sie zu Kreuze gekrochen war. Uebrigens weiß ich, daß die Redaction des „Journal d'Alsace" eben wünscht, daß die Elsaß-Lothringer Deputirten die Aufhebung dieses Gesetzes beantragen oder vielmehr Preßfreiheit für das Elsaß verlangen. Selbst dem treuen Diener, der das goldene Halsband trägt, wird es am Ende zur Last und er möchte es wegwerfen." Diese Erklärung des Abgeordneten von Gebweiler ist durchaus falsch. Wir wissen nichts von einem völligen Wechsel der Redactionen der Journale in Elsaß-Lothringen und ebenso wenig wissen wir aber auch, daß von irgend einem Blatte verlangt wurde, daß es zu Kreuze kriechen soll. Was das „Els. Journ." betrifft, so haben wir bereits versichert, daß die Unabhängigkeit dieses Blattes eine völlige ist. Wir haben Niemandem das Recht gegeben, an unserem Worte zu zweifeln und wir denken, daß unser Wort unseren Freunden genügt. Es giebt aber gewisse Beschuldigungen, die man nicht mit Stillschweigen übergehen kann, von welcher Seite sie auch kommen, und denen gegenüber die Verachtung keine genügende Antwort ist. Wir erklären demnach, daß Herr Gerber wissentlich eine Lüge begangen, indem er diese Unabhängigkeit bestritt, welche, wir wiederholen es, eine völlige ist und wir erklären hiermit öffentlich und ohne Bedenken, daß die Verwaltung seit dem Bestehen des Journals es nicht ein einziges Mal zu hemmen gesucht hat. Wir finden es seltsam und wir beklagen es für die Ehre unseres Landes, für die Ehre unseres Clerus, daß ein geistlicher Abgeordneter auf der Tribüne des Reichstags lüge. Wir fordern Herrn Abbé Gerber auf, Beweise für seine Behauptungen vorzubringen oder seine Worte zurückzuziehen. So lange Herr Geber uns nicht diese Genugthuung gegeben, erklären wir laut und werden wir täglich wiederholen, daß er gelogen hat.

Oesterreich.

Wien, 13. März. [Das Abgeordnetenhaus] fuhr heute in der Specialberathung des Gesetzes über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche fort und nahm die §§ 22—43, unter Ablehnung der gestellten Abänderungsanträge. in der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung an.

Schweiz.

Zürich, 11. März. [Zur Milizfrage. — Oberstlieutenant v. Erlach. — Repetirgewehre. — Schießvereine. — Zur Bundesrevision. — Zur Ligne d'Italie. — Zur Leichenverbrennung. — Kirchliches. — Denkmal.] Ein sachkundiger Mann in der „Neuen Züricher Ztg." lehnt den Rath Ihres „Militärwochenblattes" ab, die Schweiz möge ihre Miliz mit einem stehenden Heere vertauschen und verwundert sich mit vollem Recht, daß dieses Blatt bei Beurtheilung des schweizerischen Heerwesens die im vorigen Jahre veröffentlichte Schrift des Oberstl. Franz v. Erlach zur Führerin genommen habe. Dieser bekannte Querkopf tadelt das schweizerische Milizsystem durchweg bloß deswegen, um sein militärisches Universalelixir an den Mann bringen zu können. Er will nämlich, daß man das organisirte Heer in Ortswehren und allgemeinen Landsturm auflöse! In der That für jeden geschlossenen Feind recht bequem und vergnüglich; er braucht blos etappenweise die örtlichen Streitkräfte eine nach der anderen aufzusuchen und aufzureiben. Die Urtheilskraft des sonst gut patriotischen Herrn v. Erlach mag man auch aus seiner Außerung in der vorjährigen schweizerischen Offizierversammlung beurtheilen: die Deutschen hätten ihre neuesten Siege über die Franzosen hauptsächlich glücklichen Zufällen zu verdanken! Diese Aeußerung wurde allerseits mit Lachen und Unwillen aufgenommen und dem scharfsinnigen Urheber von Oberst Stadler u. a. die gebührende Kopfwäsche nicht erspart. — Das schweizerische Heer ist das erste, welches im Auszug und in der Reserve (etwa 100,000 Mann) mit Repetirgewehren versehen ist. Das eidgenössische Militärdepartement fordert nun die cantonalen Militärbehörden auf, mit den verfügbar gewordenen kleinkalibrigen Hinterladern die Landwehrmannschaft auszurüsten und einzuüben. — Von großer Bedeutung für die Ausbildung der schweizerischen Milizen sind die in allen Cantonen bestehenden, vom Staate unterstützten freiwilligen Schießvereine, an denen sich die Mannschaften aller Waffen, besonders Scharfschützen, nächstdem Infanteristen, betheiligen. Der hierin voranstehende Canton Zürich zählte im vorigen Jahre 209 solcher Vereine mit 6479 Mitgliedern. Der Munitionsverbrauch in den 1397 Uebungen der Vereine betrug 623,331 Patronen. Im Schnellfeuer gab ein Mann in der Minute 10 Schüsse; im Einzelfeuer wurden auf 4 bis 500 Meter bis 93 Procent Scheibentreffer erzielt. — An Ehrengaben zum eidgenössischen Schützenfest sind über 41,000 Francs eingegangen, darunter 2600 Francs von den Schweizern in Kalkutta. — Der Kampf für und gegen die Bundesrevision spitzt sich auf die beiden Lager der Ultramontanen und den Nichtultramontanen zu. Mit ersteren werden blos noch Hochconservative und einige verbissene Demokraten stimmen. Alle Anderen, unzweifelhaft die große Mehrheit, werden bejahen: Demokraten, Liberale und gemäßigte Conservative; die Föderalisten der Westschweiz haben die Verkuppelung mit den Ultramontanen abgeschüttelt und werden diesmal in Masse für die Revision eintreten. Die in Baden versammelten katholischen Abgeordneten haben die Losung ausgegeben, daß jeder katholische Schweizer ein Nein einlege, und zwar aus Gewissensgründen wegen der confessionellen Artikel. Der Große Rath von Freiburg beschloß mit 55 gegen 5 liberale Stimmen, daß der Staatsrath in einer Proclamation dem Volke die Verwerfung anrathe. Die Regierung von Luzern erließ über die Frage eine lange Botschaft an den großen Rath: viel Gescheer' und keine Wolle! Sie meinte, man solle dem Volke weder Ja noch Nein empfehlen; sei auch das Uebrige annehmbar, so ständen doch die Religions-Artikel im Wege. Die Minderheit der Regierung wollte entschieden zur Annahme rathen. Der Große Rath hat dann mit 66 gegen 50 Stimmen eine Empfehlung der Bundesrevision an das Volk abgelehnt. In Genf hat der Staatsrath sich bereits günstig für die Revision ausgesprochen und auch der Mehrheit des Großen Raths ist man sicher. Dagegen hat sich, wie schon gemeldet, ein antirevisionisches Agitationscomite aufgethan, in welchem Fazy, Camperio, Mayor u. a. sitzen; die Nachricht, daß auch K. Vogt Mitglied sei, wird von ihm selbst öffentlich für falsch erklärt. Der Staatsrath von Tessin vertheidigte in einem Bericht an den Großen Rath entschieden das durch Versöhnung der liberalen Parteien in Bern zu Stande gekommene Revisionswerk. Im Großen Rath fand darüber eine glänzende Debatte statt, in welcher die Werke der ultramontanen Finsterniß förmlich zermalmt wurden; die Behörde gab ihr Standesvotum für die Revision mit 61 gegen 44 Stimmen ab und die Bevölkerung von Bellinzona äußerte lebhaft ihre Freude darüber. Möge diese erste amtliche Abstimmung ein gutes Omen für die Sache sein. — Die Versteigerung der Ligne d'Italie hat der Bundesrath verschieben müssen, weil zwischen ihm und der kauflustigen Gesellschaft über die Auslegung der Kaufbedingungen Streit entstand. Einen scharfen Protest des Herrn v. Lavallette, weil seine Gründergesellschaft nicht mehr zugelassen wurde, hat der Bundesrath als schätzbares Material zu den Akten genommen. — Zürich schwärmt für die Leichenverbrennung. Das erste Versammlungslocal war viel zu klein. Gestern mußten die Reden von Lang, Kinkel, Goll, Weith, welche die Sache nach allen Seiten beleuchteten, in der Peterskirche wiederholt werden; statt der ausgegebenen 2000 Billete waren 6000 gefordert. Es hat sich sofort ein Verein gebildet, wobei indeß Jeder für Verbrennung Glühende denken mag: Aber noch lange nicht! — Der heißspornige clericale Genfer „Courrier" ist zu einer Buße von 150 Fr., zu einer Entschädigung von 150 Fr. und in die Kosten verurtheilt worden; der Spaß, die altkatholischen Geistlichen als berüchtigte, sittenlose, mit Schulden gespickte Leute zu brandmarken, kommt ihm etwas theuer zu stehen. — Der Verdacht, daß die in der Kirche zu Saignelegier aufgefundenen Hostien vergiftet seien, ist durch die Untersuchung getilgt worden. — Die Anstalten zu einem Denkmal des in Burgdorf ruhenden Dichters der „Wacht am Rhein", Max Schneckenburger, machen gute Fortschritte.

Großbritannien.

E. C. **London**, 10. März. [Das Parlament] hatte gestern wieder eine formelle Pflicht zu erfüllen. Noch einmal citirte der „Schwarze Stab" den Sprecher und die Mitglieder des Unterhauses vor den Thron, damit die königliche Commission die Ausschreibung der Neuwahlen für jene Mitglieder anbefehlen konnte, welche seit der ersten Wahl Regierungsämter übernommen haben. Es sind deren 21, wozu noch das Mandat für Oxford kommt, welches durch Erhebung Cardwell's in den Pairstand erledigt ist; doch kann für mehrere Mitglieder der Regierung, darunter Disraeli, die Ausschreibung erst übermorgen stattfinden, da die gesetzlichen 21 Tage seit der Wahl noch nicht verstrichen sind. Uebermorgen wird sich das Haus bis zum 19. d. M. vertagen, wenn die Parlamentsarbeit in gutem Ernst angehen soll. Bei mehreren der Neuwahlen will die liberale Partei opponiren. In Irland haben die Home-Ruler vor, dem Obersten Taylor, Kanzler für das Herzogthum Lancaster, das Dubliner Mandat streitig zu machen, und es ist ihnen gelungen, sich zu diesem Behuf die clericale Bundes-Genossenschaft zu sichern. Wahlbeanstandungen sind bisher nicht mehr als 17 angemeldet. Da nur noch drei Tage zur Anmeldung bleiben, läßt sich annehmen, daß sie im Ganzen die Zahl 20 nicht erheblich überschreiten werden. Bei den letzten Wahlen fanden sich 69 Beanstandungen, doch hat die Erfolglosigkeit der meisten abschreckend gewirkt.

[Das gestrige Hofbanket] in der St. Georgs-Halle im Schlosse zu Windsor, zu Ehren des neuvermählten prinzlichen Ehepaares, gestaltete sich zu einem glänzenden Feste. Außer den Mitgliedern der königlichen Familie waren etwa 150 Personen zugegen, darunter das diplomatische Corps, die meisten Mitglieder des jetzigen und des früheren Ministeriums und Vertreter des hohen Adels. Zu dem festlichen Einzug in die Hauptstadt werden fortwährend große Vorbereitungen getroffen. Die gesammte Strecke von Paddington bis zum Buckinghampalast verspricht eine Allee von Masten zu werden; für den Paddingtoner Bahnhof allein sind über tausend Fahnen bestimmt. Am Donnerstag Abend folgt eine Illumination, die gleichfalls glänzend zu werden verspricht. Jede Straße hat ihre eigene Verschönerungs-Commission ernannt; Regentstreet zeigt sich besonders rührig und hat den Anordner der Festdecoration des Krystallpalastes zu Hülfe gezogen. Kurz vor Mittag soll der königliche Zug in Paddington ankommen. Zur Spalierbildung sind 8000 Mann Cavallerie, Infanterie und Artillerie commandirt; außerdem 400 Matrosen vom Kriegsschiff „Excellent", ein Bataillon Marine-Soldaten, 400 Jungen aus der Greenwicher Marineschule und eine Ehrenwache von 100 Matrosen, die unmittelbar am Palaste Posto fassen wird.

[Aus Indien.] Ein telegraphischer Bericht des Vicekönigs meldet, daß der befürchteten Noth in dem Bezirke Durbungah, wo der Mangel der Unterstützung vorausgeeilt war, durch die jetzt organisirten Hilfsarbeiten noch vorgebeugt worden ist. Bei einigen der Hilfsarbeiten in Bengalen herrscht Verwirrung, was Lord Northbrook dem plötzlichen Andrang der Nothleidenden zuschreibt. Da indessen genügendes Getreide in Vorrath ist, hegt er die Zuversicht, daß sich Alles wird in Ordnung bringen lassen. Die gestern eingetroffenen, bis zum 16. Februar reichenden indischen Zeitungen berichten über strenge Kälte und außergewöhnlichen Schneefall in Ober-Indien, und bringen außerdem Nachrichten über die religiösen Unruhen, die das mohamedanische Fest in Mohurrum in Bombay mit sich brachte. Eine Uebersetzung von Washington Irving's „Leben Mohamed's" war an dem Unheil schuld. Die Mohamedaner glaubten ihren großen Propheten durch einen unglücklich gewählten Ausdruck geschmäht oder beleidigt und nahmen eine drohende Haltung an. Die Gebildeten wurden durch die Abbitte des Uebersetzers, der außerdem sein Werk aus dem Handel zurückzog, beschwichtigt, der mohamedanische Pöbel aber fand sich am muselmännischen Sabbath, 13. Februar, zu einem Auflauf zusammen und raubte und zerstörte nach Herzenslust. Ueber 60 der Ruhestörer wurden ergriffen und harte Strafe steht ihnen bevor. Es sind hauptsächlich fanatische Sunniten. Die Unruhen wiederholten sich am folgenden Sonntag.

E. C. **London**, 11. März. [Deputationen bei dem Schatzkanzler und dem Minister des Innern.] Das Ministerium hatte gestern wieder in zwei seiner Branchen Gelegenheit, einige weitere fromme Wünsche verschiedener — in diesem Falle wichtiger — Factoren der Bevölkerung anzuhören. Diese Wünsche haben noch bei Weitem ihr Ende nicht erreicht; es sind indessen schon so viele und so widersprecheude zum Ausdruck gekommen, daß den Ministern alle Hoffnung auf Erfüllung derselben ausgegangen sein muß. Eine Deputation der Freihändlerliga, welcher gestern unter Anführung des bekannten Arbeiters George Potter bei dem Schatzkanzler vorsprach, verlangte nichts weniger als die Aufhebung sämmtlicher Steuern auf Eßsachen und Getränke. Malzsteuer, Alkoholsteuer, Tabaksteuer, sämmtliche Zölle, das Alles soll mit einem Male weggewischt und statt dessen eine Steuer auf Realvermögen gelegt werden, welche ungeheuer hart ausfallen müßte, um den Ausfall der Hauptstützen der englischen Finanzwirthschaft zu ersetzen. Wie Potter selbst nachrechnete, beträgt die Summe der verurtheilten Steuern im Jahre 46,000,000 Pfd. St. So beschämt fühlte sich Sir J. Bennett durch die Unreifheit der vorgebrachten Finanztheorien, daß er einen Nachredner Potters ersuchte, nicht in der ersten Person des Plural, sondern im Singular zu sprechen. Sir Stafford Northcothe konnte natürlich den Deputirten keine bejahende Antwort ertheilen. In seiner sehr höflichen Erwiderung legte er Gewicht darauf, daß die Regierung in ihrer Finanzpotitik ganz und gar von allen Partei- und Klasseninteressen zu abstrahiren und nur das allgemeine Interesse des Landes im Auge zu behalten hat. Dieses Princip ist von früheren Regierungen festgehalten worden und das Cabinet Disraeli wird ihm ferner treu bleiben. Es wird die Finanzen in einem „nationalen und liberalen" Sinne verwalten. Die zweite Deputation machte dem neuen Minister des Innern ihre Aufwartung. Sie vertrat das „Bier", welches zugleich mit der „Bibel" den Conservativen zum Siege verholfen haben soll. Das Uebel, über welches die Brauer und Schenkwirthe klagen, ist die unbequeme Polizeistunde und die Prüfung der Biere (auf ihre Echtheit) durch die Polizei, die Schenkwirthe wünschen das Amt durch die Steuerbeamten ausgeübt zu sehen. Auch Mr. Croß konnte seinen Gästen eine bindende Antwort nicht geben, noch weniger dem Wunsche des Herrn Homer nachkommen, einem von ihm und seinen Freunden entworfenen Gesetze zu Gevatter zu stehen. Da indessen gegen das Bruce'sche Gesetz viel stichhaltige Einwendungen zu machen sind, ist mindestens auf theilweise Befriedigung der Petenten Aussicht vorhanden.

Amerika.

Newyork, 8. März. [Einer der Vorgänger des Präsidenten Grant, Millard Fillmore,] ist so eben gestorben. Er war insofern einer der ersten Söhne unseres Jahrhunderts, als er in den ersten Tagen desselben, am 7. Januar 1800, geboren wurde; jedoch in bescheidenen Verhältnissen, als Sohn eines kleinen Landwirthes in Summer Hill, Staat New-York. In der äußeren Gestaltung hatte sein Lebenslauf Aehnlichkeit mit dem Johnson's; wie dieser zu einem Schneider, so wurde der junge Fillmore zu einem Tuchmacher in die Lehre geschickt. Durch Lernbegierde und Fassungskraft zeichnete er sich so sehr aus, daß ein Rechtsanwalt ihn in sein Bureau aufnahm und unterrichten ließ. Später setzte er seine Studien in Buffalo fort. Er erwarb sich einen großen Ruf als Anwalt; 1829 wurde er in die Staatslegislatur, 1832 zuerst in den Congreß zu Washington gewählt. Der Sieg der Whigpartei im Herbst 1848 machte ihn zum Vicepräsidenten, und als solcher bestieg er, da General Taylor während des Amtes starb, wieder wie Johnson beim Tode Lincoln's, den Präsidentenstuhl, welchen er bis zum März 1853 inne hatte.

New-York, 20 Februar. [Ueber die Wahlen in Philadelphia] schreibt man der „K. Z.": Die Stadt Philadelphia hat in der vergangenen Woche für sich allein den ganzen Spectakel erlebt, der sich bei einer Präsidentenwahl in allen Staaten abzuspielen pflegt. Es handelte sich um die Neuwahl eines Mayors, eines Stadt-Solicitors, Steuer-Empfängers und eines Theils des Stadtraths und des Unterrichtsamtes. Laut der neuen Constitution, welche in Pensylvanien mit dem Beginn dieses Jahres in Kraft trat, sollten diese und alle die Stadt allein betreffenden Wahlen am dritten Dinstag des Monats Februar statt finden und sorgfältig von den Wahlen von Staatsbeamten, Congreßmitgliedern u. s. w. fern gehalten bleiben, damit in Zukunft keinerlei politische Motive als entscheidende Momente bei den städtischen Angelegenheiten in's Spiel gezogen würden. Allerdings lagen nun die beiden Wahlperioden, die eine am Dinstag nach dem ersten Montag des November und die zweite am dritten Dinstag des Februar, zeitlich hinreichend von einander getrennt, um den Zusammenhang der jeweilig in Kraft tretenden Wahlmotive so locker wie möglich zu machen. Aber der Mensch ist ein hervorragend politisches Thier, zumal in einem Freistatte wie Amerika; die Partei-Ab- und Zuneigung drängt sich hier selbst in die Interessen des gewöhnlichen Lebens hinein, und so konnte es nicht fehlen, daß die Stadtwahlen zum Prüfstein für die Stärke der verschiedenen politischen Parteien ausersehen wurden. Zum Glück siegten die Republikaner, also die Partei, welche trotz aller Mißgriffe, trotz all des Hasses, den sie erzeugt, doch immer diejenige ist, welche unter allen die regenerationsfähigste genannt werden kann. Ihr Candidat war der bisherige Mayor William S. Stocklei, ein Mann ohne blendende Eigenschaften, aber von gesundem Gemeinsinn, Geschäftskenntnissen, und — was leider bei uns eine ungewöhnliche Tugend ist — von unbescholtener Ehrlichkeit. Ihm gegegenüber stand der Staatssenator Alexander K. M'Clure, als der Compromißcandidat verschiedener Factionen, ein brillanter Redner mit hervorstechenden geistigen Fähigkeiten, aber gewissenlos in der Wahl seiner Mittel und im ganzen Staate Pensylvanien als eines der verwerflichsten Subjecte bekannt. Die „Re-

former" dagegen, welche die neue Verfassung als Bollwerk ging die Ringwirthschaft zu Stande gebracht und bei der Neuwahl die Güte ihres Werkes erproben wollten, kamen durch eine seltsame Ironie des Schicksals zu keinem selbstständigen Candidaten und zersplitterten sich auf einen der beiden obenerwähnten Bewerber. Im Uebrigen traten selbst viele Demokraten durch die notorische Gewissenlosigkeit M'Clure's abgeschreckt, zu den Republikanern über; dies hinderte aber letzteren nicht, an den Schmutz und Koth, der seinem eigenem Lebenswandel anhing, mit reichlichen Zinsen auf seine Gegner zu schleudern. Hierin stand ihm ein nicht uneinflußreiches Blatt, die „Preß", das frühere Organ der republikanischen Partei, mit einem würdigen Redacteur an der Spitze, redlich bei, und es gab keine Verleumdung noch so schlecht, mochte es Diebstahl, Bestechung, Meineid oder irgend ein anderes unter amerikanischen Politikern übliches Vergehen sein, denen diese Zeitung nicht ihre Spalten öffnete. Die Republikaner vergalten ihrerseits Gleiches mit Gleichem und ließen an M'Clure während der dreiwöchentlichen Stimmenbewerbungszeit auch kein gutes Haar, hatten aber den Vortheil, um ihren Beschuldigungen von der Wahrheit nicht zu weit abzuirren. Die Abstimmung am 17. Februar ergab eine glänzende Majorität zu Gunsten des früheren Mayors und der anderen republikanischen Candidaten, und somit befindet sich Philadelphia bis zum Jahre 1878 wieder in den Händen der republikanischen Partei. Für die nächste Präsidentenwahl ist dieses Resultat von großer Vorbedeutung, indem bei dem bedeutenden Gewichte, das Pensylvanien in die Wagschale legt, der jetzige Ausgang als entscheidend für den Charakter der Wahl im Jahre 1876 gelten kann.

Provinzial-Zeitung.

*** **Breslau,** 14. März. [Der Winter] setzt sich kurz vor seinem Abgange noch hartnäckig zur Wehr. In den ersten Morgenstunden bürdete er uns dieser Tage über 3 bis 4 Grad Kälte auf, nur die später hervorbrechende Sonne wärmte in angenehmer Weise die Luftschichten und beseitigte überall den Schnee. Heut hat er uns mit 3 Grad Kälte beglückt, dabei ein ganz bedeckter Himmel und ein scharfer Nordwestwind. — Nicht allein hier, sondern auch in London klagt man über eingetretene winterliche Strenge. So schreibt man aus London vom 10. März: „Eine merkwürdige Veränderung ist seit Montag in dem Wetter eingetreten. Während wir seit Wochen wahre Frühlingsluft hatten und in diesem Winter nur wenig von Kälte und nichts von Schnee wußten, schneit es seit gestern in kürzeren und längeren Zwischenräumen und augenblicklich sieht es aus, als wenn wir uns im nördlichen Rußland befänden. Es ist empfindlich kalt, auf den Straßen sah man heute früh dickes Eis, und Schnee fällt in dichten Flocken. — Aus Oesterreich gelangen Nachrichten aus Baden (bei Wien), Perndorf und Pottenstein über ein Erdbeben hierher, das am 10. März um 10 Uhr Nachts sich an diesen Orten durch einen Stoß, Schwanken der Lustres und Bilder kundgab. Nach diesen Mittheilungen war das Erdbeben schwächer als jenes am 3. Januar d. J. (Am folgenden Tage, 11. März, trat bekanntlich in ganz Norddeutschland das winterliche Schneewetter mit darauf folgender Kälte ein.)

* [Personalien.] Ernannt: der bisherige Seminarlehrer Battig und der bisherige Realschullehrer Dr. Montag zu Kreis-Schuleninspectoren in Ratibor resp. Lublinitz. — Bestätigt die Wahl deä Kaufmanns Riedel und des Kaufmann Pringsheim zu Neisse als Stadträthe: die Wiederwahlen des Major a. d. Rothmann, des Kaufmanns Möcke und des Hausbesitzers und Lieutenant Drabich daselbst als Stadträthe; die Wahl des Destillateurs Landsberger zu Myslowitz als Rathsherr, die Wiederwahlen des Kaufmann Staub daselbst als Rathsherr und des Brauermeister Fleischer zu Leschnitz als Rathsmann; ferner die Vocationen der katholischen Lehrer Faulhaber zu Krappwitz, Kreis zu Tarnowitz, Pyka zu Lagiewnik, Kreis Lublinitz, Fabisch und Seiffert zu Gleiwitz und Thiell zu Tost.

Schlesische Gesellschaft für vaterl. Cultur. Medicinische Section.
Sitzung vom 13. Februar 1874.

Herr Dr. Moritz Traube referirt über in Gemeinschaft mit Herrn Privat-Docenten Dr. Gscheidlen angestellte Versuche über „Fäulniß und den Widerstand der lebenden Organismen gegen dieselbe.

Ueber die Ursache der Fäulniß sind zwei Hypothesen aufgestellt worden

1. von Liebig, der sie davon herleitet, daß, wenn die Lebenskraft die organischen Verbindungen zu beherrschen aufgehört hat, der Stickstoff der Eiweißkörper vermöge seiner Affinität zum Wasserstoff das Wasser unter Ammoniakbildung zersetzt;

2. von Schwann, der die Fäulniß der Wirkung mikroskopischer Organismen zuschreibt, die man in allen fauligen Stoffen findet.

Obgleich die erstere namentlich unter den Chemikern noch viele Anhänger zählt, so ist doch nur die letztere nach den Versuchen von Schwann, van den Broek, Pasteur, Burdon-Sanderson als die allein richtige zu betrachten. Es erleiden nämlich die leicht zersetzbarsten Körper, wie Blut, Muskeln, Speichel, Harn, Eiweiß, Eigelb, Eiter, auch ohne vorher gekocht zu sein, selbst bei Anwesenheit von Sauerstoff, keine Fäulniß, wenn man Sorge trägt, den Zutritt organischer Keime von Außen her abzuhalten, — ein Beweis, daß den Eiweißkörpern an sich die Fähigkeit der Selbstzersetzung abgeht.

Es wurde näher auf die Burdon-Sanderson'schen Versuche eingegangen, welche darthun, daß die die Fäulniß der Thierstoffe verursachenden Mikrozoen, die Bakterien, nicht, wie man bisher annahm, hauptsächlich aus der Luft stammen, sondern vorzugsweis im Wasser vorhanden sind und an der Oberfläche aller Gegenstände haften.

Auf Grund dieser Erfahrungen haben die Vfr. ein sehr einfaches, für ihre weiteren Untersuchungen sehr förderliches, vom Referenten näher beschriebenes Verfahren aufgefunden, Blut der direct aus den Blutgefäßen unter Abhaltung von außen zutretender Bakterienkeime in Glasröhrchen aufzufangen. In solchen Glasröhrchen fault normales Blut selbst nach Monaten nicht.

Nachdem festgestellt ist, daß die Fäulniß nur von der Einwirkung von Mikrozoen herrührt, ist auch die oft aufgeworfene, bisher unbeantwortet gebliebene Frage nach der Ursache der Widerstandsfähigkeit lebender Organismen gegen die Fäulniß — die Frage: „animal cur vivit et non putrescit" in ein neues Stadium getreten. Diese Widerstandsfähigkeit kann nur darin ihren Grund haben, daß die, der beständigen Einwirkung jener überall verbreiteten Bakterien ausgesetzten Thier-Organismen antiseptische Eigenschaften, d. h. die Fähigkeit besitzen, jene mikroskopischen Wesen und deren Keime zu vernichten.

Während man bisher meist von der Voraussetzung ausgegangen war, daß faule Stoffe auch auf die Organismen septisch wirken müßten, haben Vfr. umgekehrt die Frage zu beantworten gesucht, ob und in wie weit die lebenden Thier-Organismen in ihrem Leibe Fäulniß-Bakterien zu vernichten im Stande sind. Die Versuche ergaben Folgendes:

1) Warmblüter (Kaninchen und Hunde, namentlich letztere) vertragen die Injection erheblicher Mengen bakterienhaltiger Flüssigkeiten in's Blut ohne dauernden Nachtheil. Durch diese Thatsache allein schon ist erwiesen, daß lebende Organismen sich gegen Fäulnißbakterien wesentlich anders verhalten als todte, die durch die kleinsten Mengen jener Mikrozoen durch ihre ganze Masse hindurch in Fäulniß versetzt werden.

2) Arterielles Blut nach der oben erwähnten Methode einem Kaninchen entnommen, dem 24 oder 48 Stunden vorher 1½ C. C. bakterienhaltiger Flüssigkeit in die Jugularis injicirt worden waren, faulte selbst nach Monaten nicht — ein Beweis, daß die injicirten Bakterien innerhalb der kurzen Zeit bereits vernichtet waren.

3) Die Fähigkeit, Fäulnißbakterien unwirksam zu machen, besitzt das circulirende Blut nur bis zu einem gewissen Grade. Injection sehr großer Bakterienmengen in's Blut überdauern Kaninchen und Hunde meist kaum 24—48 Stunden. In dem kurz vor dem Tode entnommenen Blut sind dann nach obiger Methode Keime von Fäulnißbakterien nachzuweisen.

4) Welchen Bestandtheilen oder Eigenschaften das lebende Blut die Fähigkeit verdankt, Fäulnißbakterien zu vernichten, gelang den Verf. trotz zahlreicher Versuche nicht, zu ermitteln. Vermuthlich ist es der ozonisirte Sauerstoff der Blutkörperchen, dem (ähnlich wie dem energisch wirkenden Sauerstoff des übermangansauren Kalis) — diese Eigenschaft zukommt.

Gewöhnlicher (inactiver) Sauerstoff befördert, wie darauf bezügliche Versuche ergaben, die Fäulniß ungemein.

5) Nach den mitgetheilten Versuchen sind die Fäulnißbakterien nicht jene inficirenden Giftstoffe, die man bisher für so gefährlich ansah. Sie sind ihrer Wirkung nach wesentlich verschieden von den contagiösen Bakterien, die z. B. den Milzbrand, die Pocken, die Pyaemie verursachen. Die Fäulnißbakterien wirken nicht inficirend, sondern, da sie sich im lebenden Organismus nicht vermehren können, nur so weit, als ihre chemische Thätigkeit reicht. Contagiös wirken nur jene Bakterien, die sich im lebenden Organismus vermehren können, und deren kleinste Menge deshalb hinreicht, eine specifische Entwickelung hervorzurufen. Nach Davaine genügt schon der 100,000ste Theil eines Tropfens Milzbrandblut, das bekanntlich eine Bakteridie (Bacillus anthracis) enthält, um in einem gesunden Thiere Milzbrand hervorzurufen.

Auf dem Umstand, daß die Fäulnißbakterien, wenn sie nicht in zu großer Menge in den Organismus gelangen, in diesem zu Grunde gehen, beruht der Bestand der gesammten organischen Welt. Vermehrten sie sich in den lebenden Thieren ebenso leicht, wie in den todten, oder, wie die Milzbrandbakterien in den lebenden Warmblütern, so würden die Thiere bei der enormen Verbreitung der Fäulnißkeime der Fäulniß zu keiner Zeit entgehen können und ein Thierleben wäre überhaupt undenkbar.

6) Der Gegensatz der Fäulnißbakterien gegen die contagiösen zeigt sich auch darin, daß erstere die letzteren vernichten. Es ist durch zahlreiche Beobachtungen erwiesen, daß contagiöse Stoffe durch Fäulniß unschädlich gemacht werden.

7) Auch in dem Magensaft besitzen die höheren Thiere ein mächtiges Antisepticum. Fäulnißbakterien, seiner Wirkung ausgesetzt, werden getödtet, wie daraus hervorgeht, daß sie sich dann in Pasteur'scher Lösung, einem ihre Entwickelung höchst begünstigenden Medium, nicht mehr vermehren.

Freund. Gscheidlen.

Görlitz, 13. März. [Erfroren.] Beim Ausräumen der Aschegrube auf dem Grundstück der hiesigen Schönhof-Brauerei wurde am Donnerstag Nachmittag die schon in Verwesung übergegangene Leiche eines 10—12jährigen Knaben aufgefunden. Dieselbe war, mit Ausnahme der Füße, vollständig bekleidet und ohne irgend welche Spuren einer gewaltsamen Todesart. Allem Anscheine nach hatte der Knabe die Grube aufgesucht, um darin zu übernachten, wobei er erfroren ist. Da er sich tief in die Asche eingewühlt hatte, ist sein Vorhandensein nicht bald bemerkt, sondern immer Asche auf ihn geschüttet worden, bis er den Blicken vollständig entzogen war. Wer der Knabe ist, ist bis jetzt nicht ermittelt. Allerdings wird seit August v. J. ein Knabe dieses Alters, der Sohn einer hiesigen Arbeiterfamilie, vermißt. Dieselben haben aber erklärt, nicht mit Gewißheit behaupten zu können, ob die aufgefundene Leiche die ihres vermißten Sohnes sei, da die Kleidung eine ganz andere ist, als die, welche der Knabe zuletzt getragen. Hoffentlich klärt sich das Dunkel bald. (G. A.)

T. **Bunzlau,** 12. März. [Gautag.] Am vorigen Sonntage wurde hierselbst der dreizehnte Gautag des zweiten Niederschlesischen Turngaus abgehalten. Von den zum Gau gehörigen Vereinen hatten die zu Liegnitz, Goldberg und Steinau desondere Vertreter entsandt, während Lüben und Parchwitz hiesige Mitglieder mit ihrer Vertretung beanftragt hatten. Hainau und Jauer sind leider aus dem Gau ausgeschieden, und zwar ersteres in Folge einer an den Kreisausschuß zu Breslau abgegebenen Erklärung, daß es „Beiträge an die Gau- oder Kreiskasse zu zahlen weder Willens noch im Stande sei," letzteres in Folge einer Differenz über die Zuerkeunung eines Preises beim letzten Gaufeste. Nachdem der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Dr. v. d. Velde, die erschienenen Gäste begrüßt hatte, und das Bureau constituirt worden war (Vorsitzender Dr. v. d. Velde, Stellvertreter Beigeordneter Salomon-Bunzlau, Schriftführer Rendant Jacob-Bunzlau, Beisitzer Trübisch-Liegnitz und Henschel-Goldberg), wurde über die statistischen und Kassenverhältnisse des Gaus, sowie über das im vorigen Herbste hierselbst abgehaltene Gaufest Bericht erstattet. Der Gau besteht gegenwärtig aus 6 Vereinen mit 542 Mitgliedern, von denen auf Bunzlau 125, Goldberg 94, Liegnitz 200, Lüben 56, Parchwitz 8 und Steinau 59 kommen. Beim Gaufest ist eine Einnahme von 299 Thlr. 8 Sgr. erzielt worden, die Ausgabe hat 338 Thlr. 3 Sgr. betragen, so daß ein Deficit von 38 Thlr. 25 Sgr. entstanden ist, von welchem nach dem Gaustatut ein Viertel von der Gaukasse getragen wird, die übrigen drei Viertel aber auf die einzelnen Vereine nach ihrer Mitgliederzahl vertheilt werden. Nachdem Lehrer Kupfermann (Liegnitz) über den im Auftrage des Gaus von ihm besuchten vorjährigen Kreisturntag in Breslau einen eingehenden Bericht erstattet hatte, wurde er auch für den diesjährigen Kreistag zum Vertreter gewählt. Von einem Gaufeste für 1874 wurde Abstand genommen, dafür aber beschlossen, es den einzelnen Gauvereinen zur Pflicht zu machen, von allen größeren Festlichkeiten, die sie veranstalten, entweder direct oder durch den Gauvorstand den übrigen Vereinen rechtzeitig Mittheilung zu machen, resp. sie dazu einzuladen. Zum Vorort für 1874 wurde wiederum Bunzlau gewählt. Endlich wurden noch auf den Antrag von Bunzlau, resp. Liegnitz, folgende Beschlüsse gefaßt: 1) der Vertreter des Gaus beim Kreistage hat sein Referat über letzteren unmittelbar nach demselben an den Gauvorstand zur Mittheilung an die Gauvereine einzusenden; 2) die Vereine des Gaus sollen aufgefordert werden, an einem noch zu bestimmenden Tage des nächsten Sommers mindestens je einen technischen Vertreter ihrer Turn-, resp. Feuerwehrabtheilungen behufs Herbeiführung eines einheitlichen Turn- und Feuerwehrbetriebes nach Liegnitz zu entsenden; 3) das Gaustatut nebst den im Laufe der Jahre beschlossenen Zusätzen soll autographisch vervielfältigt und den einzelnen Vereinen zugestellt werden. — Am Abende kamen die Mitglieder des Vereins und ihre Gäste von auswärts und von hier, worunter auch ein reicher Damenflor, im „Odeon" zu einer geselligen Vereinigung zusammeu, bei welcher Frei- und Geräthübungen vorgeführt, dann ein Theil der „Gesellenfahrten" von J. Otto (Declamation mit Quartet) aufgeführt und zuletzt ein Tänzchen arrangirt wurde, das die zahlretchen Anwesenden bis tief in die Nacht beisammen hielt.

H. **Hainau,** 11. März. [Landwirthschaftliches. — Gewerkvereine und Socialdemokratisches.] Am 8. d. hatten sich im „Deutschen Hause" hierselbst etwa 40, meist dem Rustikalstande angehörende, Landwirthe, behufs einer Besprechung eingefunden, wobei auch Dr. Birnbaum, Director der landwirthschaftlichen Mittelschule aus Liegnitz mit noch zwei an dieser Anstalt wirkenden Lehrern anwesend war. Gutsbesitzer Winkler aus Thammendorf übernahm die Leitung der Versammlung, in welcher durch oben Genannte verschiedene, die Landwirthschaft berührende Fragen: Landwirthschaftliches Vereinswesen, Obstbau, Genossenschaftswesen ꝛc. zur Discussion gelangte. Fast einstimmig gab sich der Wunsch kund, für Hainau und Umgegend einen landwirthschaftlichen Zweigverein zu gründen, zu welchem Zwecke für den 15. April in demselben Locale nochmals Versammlung anberaumt worden ist, und zu welcher Director Birnbaum gleichfalls sein Erscheinen zusicherte, nachdem derselbe auf Verlangen über die von ihm geleitete Anstalt mündlich mehrfach Auskunft ertheilt hatte und eine Anzahl Stundenpläne und gedruckte Mittheilungen über erstere zur Vertheilung gelangt waren. — Im „Volksgarten" sprach am Sonntage Gastwirth Keller aus Reichenbach in Schlesien über „Ziele und Zwecke der Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine, woran sich aus den verschiedensten Parteien eine zahlreiche Zuhörerschaft betheiligte. Ebenso, wie in einer vor Wochen hier abgehaltenen Wahlversammlung war aus Liegnitz eine Anzahl Socialdemokraten unter Führung des Tischlergesell Reinders aus Breslau hierher gekommen, wohl abermals nur in der Absicht, sich wo möglich der Debatte zu bemächtigen. Um dem sofort die Spitze abzubrechen, begünstigte man Seitens der Gewerkvereinspartei die Wahl des Reinders zum Vorsitzenden, wodurch derselbe unfreiwillig zu eigener Aufrechthaltung der Ruhe, gegenüber seinen socialdemokratischen Elementen, genöthigt wurde. Keller unterzog in einer fast zweistündigen klaren, ansprechenden, überzeugenden Rede das Programm der Socialdemokraten einer vernichtenden Kritik, wodurch ihr Führer geradezu zum Schweigen gebracht, die Anwesenden aber oft zu stürmischer Heiterkeit hingerissen wurden. Auch die Beschuldigung der Identität dieser Partei mit den Mordbrennern der Pariser Commune nahm man ruhig hin. Nach Schluß des Vortrags versuchten die Herren Socialdemokraten in tumultarischer, ihnen eigenen, Weise dennoch zum Wort zu gelangen, das man gestattete, aber dem redseligen Herrn Reiuders nur Gelächter zuzog, worauf die Versammlung auf Ansuchen des Wirths durch den auwesenden Polizeibeamten geschlossen wurde. Das Resultat des Keller'schen Vortrages war zunächst die Gründung eincs Ortsvereins. Die Lieguitzer aber zogen mit ihrem Leiter mißvergnügt von dannen, trotzdem aber wohl schwerlich überzeugt: daß hier für ibre Thätigkeit nun einmal kein Boden ist.

Hirschberg, 12. März. [Kaufmanns-Societät und Industrie- und Handelsverhältnisse des verflossenen Jahres.] Am vergangenen Dinstage hielt in Hotel „zum preußischen Hofe" hierselbst die hiesige Kaufmanns-Societät zur Feier ihres zweihundertsechszehnjährigen Bestehens ihr alljährliches „Meister-Chür" ab. Der solenen Festtafel ging hierbei, wie üblich, eine Societäts-Sitzung voran, in welcher nach erfolgter Rechnungslegung der Ober-Aelteste, Herr Kaufmann Bänisch, einen interessanten ausführlichen Bericht über die kaufmännischen geschäftlichen und industriellen Verhältnisse des verflossenen Jahres vortrug. Was die allgemeine Darlegung dieser Verhältnisse betrifft, so wurden dieselben vom Berichterstatter als im argen Contrast zu denen des Vorjahres stehend bezeichnet; denn das Jahr 1873 habe nur für einen verschwindend kleinen Theil der gesammten Geschäftsleute ein befriedigendes Resultat in erwerblicher Beziehung geboten, während im vorjährigen Bericht gesagt werden konnte, daß fast alle Industrie- und Geschäftszweige in früher kaum geahnter Weise prosperirten. Die Gründe der eingetretenen Reaction seien jedenfalls auf unserem noch jungen und daher noch viel zu wenig erprobten volkswirthschaftlichem Gebiete zu suchen, dessen sich Factoren bemächtigten, die dasselbe mit allen erdenklichen Mitteln auszubeuten verstanden, denen die Allgemeinheit nicht den nöthigen Widerstand entgegen zu setzen vermochte. Man habe sich demnach von einer speculativen Unternehmung zur andern fortdrängen lassen und sei, nachdem mannigfache Unternehmungen gelungen, in eine förmliche Speculationswuth gerathen, welche dann in materieller wie socialer Beziehung ihre schweren Opfer gefordert, die in ihren Kreis auch sonst gut situirte Privatleute hineinzogen. Im Allgemeinen habe diese Situation den Nationalwohlstand unberechenbar geschädigt und eine für die Dauer unerträgliche Furcht und Muthlosigkeit geschaffen. Auffallend sei es hierbei, daß die herrschende Strömung nicht nur eingebildete Werthe und Börsenpapiere ergriff, sondern auch Fabricationsstoffe und andere Artikel beeinflußte, so daß die Verhältnisse vieler Fabriken und Etablissements einen schroffen Gegensatz zu denen des Vorjahres aufweisen. Das bedeutungsvolle Wort „Eisen" gebe hierfür schon Beleg, indem dieser Artikel einen Preisrückgang erfahren, an welchen vor Jahresfrist wohl kaum Jemand ernstlich geglaubt hatte. Aehnliches weise auch die Tuchmanufactur auf. Dem gegenüber aber sei, schon aus Anlaß des ungewöhnlichen Bauunternehmungsgeistes, die Arbeitskraft stets eine gesuchte und kaum ausreichende gewesen, welcher Umstand den Arbeitnehmern Veranlassung gegeben, an die Arbeitgeber immer größere Ansprüche zu stellen. Hierbei seien zwar viele unberechtigte Anforderungen zu Tage getreten; doch müsse zugegeben werden, daß unter den eingetretenen Theuerungsverhältnissen die Anforderungen auf höhere Lohnsätze eine gewisse Berechtigung hatten. Die Gegenwart dürfte indeß geeignet erscheinen, mit Hülfe der Gesetzgebung die Kluft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu beseitigen und auf dem gesammten industriellen kaufmännischen und volkswirthschaftlichen Felde ein förmliches Ausgleichungs-Verfahren seinem Abschluß entgegen zu führen und damit auch das richtige Verhältniß zwischen Production und Consumtion vorzubereiten. — Was die industrieüen und Handels-Verhältnisse der hiesigen Gegend betreffe, so könne constatirt werden, daß beide, Industrie und Handel, von den speculativen Stürmen der jüngsten Vergangenheit in nicht besorgnißerregender Weise berührt worden sind, sondern ihren Ruf der Solidität und Vorsicht mit einzelnen Ausnahmen glänzend bewährt haben. — An diese Darlegungen schlossen sich specielle Berichte über verschiedene Etablissements von hier und aus der Umgegend und über einzelne Zweige der Industrie und des Handels, worauf die Verhältnisse der Societät selbst, welche gegenwärtig 96 Mitglieder (darunter 13 Frauen) zählt, Gegenstand weiterer Mittheilungen waren.

△ **Ohlau,** 13, März. [Erste Sitzung des Gemeindekirchenrathes. — Gustav-Adolph-Verein. — Circus Myers. — Institut für Klavierunterricht.] In seiner ersten Sitzung beschäftigte sich der hiesige ev. Gemeindekirchenrath hauptsächlich mit Fragen, die seine Organisation betrafen. Die Geschäfte wurden derartig vertheilt, daß die Gemeinde-Aeltesten Herr Nabel und Herr Daverny die Fürsorge für den Baustand der Kirche und die Gemeinde-Aeltesten Herr Pusch und Herr Bojak das Kassenwesen übernahmen, Letzterer noch mit der speciellen Aufgabe, das Innere der Kirche zu beaufsichtigen. Der Gemeinde-Aelteste Floeter unterzog sich der Führung des Protokollbuches. Von allgemeiner Wichtigkeit dürfte der einstimmig gefaßte Beschluß sein, die königliche Regierung um Ertheilung einer Instruction für den Vertreter der fiscalischen Patronatsbehörde zu ersuchen, da die Synodal- und Gemeindeordnung über die Functionen desselben keine eingehenderen Bestimmungen getroffen hat. In der nächsten Sitzung soll der Entwurf einer Geschäftsordnung vorgelegt werden. Einstimmig erklärten sich die Mitglieder dafür die Sache des Gustav-Adolph-Vereins energisch in die Hand nehmen und für eine wärmere Pflege desselben im hiesigen Kirchenkreise möglichst wirken zu wollen, da die Betheiligung in demselben nicht eine durchweg rege zu sein scheint. Bringt doch die eine Gemeinde Ohlau mehr als zwei Drittheile der Jahreseinnahme des gesammten, 12 Parochien umfassenden Kirchenkreises auf. Zu diesem Zwecke findet nächsten Sonntag den 15. d. Nachmittags 4 Uhr in der Sacristei hiesiger Pfarrkirche eine Versammlung des Ohlauer Zweigvereins statt. — Riesige Plakate mit farbigen Illustrationen kündigen die Ankunft des Circus Myers an, welcher während des Osterfestes hier Vorstellungen zu geben beabsichtigt. — Mit 1. April d. J. errichten die Herren Buch und Schmidtchen, Lehrer an hiesigen Elementarschulen, ein Institut für gemeinschaftlichen Clavier-Unterricht. Das Honorar soll bei wöchentlich 3 Stunden 1½ Thlr. pro Monat betragen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 13. 14.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	335''',20	335''',87	334''',79
Luftwärme	— 0°,3	— 2°,7	— 3°,3
Dunstdruck	1''',31	1''',39	1''',22
Dunstsättigung	67 pCt.	89 pCt.	83 pCt.
Wind	NO. 1	W. 1	W. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	wolkig.

Breslau, 14. März. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 94 Cm. U.-P. — M. 32 Cm.

Berlin, 13. März. Die Haltung der auswärtigen Plätze gab unserer Börse wieder eine gewisse Zuversicht, die sich weniger in belangreichen Umsätzen documentirte, als im Schwinden von Blanco-Offerten und in Deckungsankäufen. Die beliebteren Speculationsdevisen hielten sich übrigens von Schwankungen nicht frei, wie das bei der geschilderten Börsenfärbung und dem widerwilligen Suchen nach Material behufs Deckung natürlich erscheint. Zum Schluß schwächte sich in klar ausgesprochener Weise die Tendenz wieder recht sehr ab und hatten namentlich Bergwerkspapiere unter der Nachricht zu leiden, daß ein bedeutenderes Glasgower Haus seine Zahlungen eingestellt habe. Auch die internen Vorgänge in der Pleßnerschen Gesellschaft wirkten verstimmend. Von den österreichischen Werthen bedangen Creditactien anfänglich mehr, stellten sich indeß zuletzt auf gestrigen Schlußcours; für Franzosen machte sich guter Begehr bemerkbar, der zu einer Erhöhung von mehr als einem Procent führte, Lombarden hielten bei schwachen Umsätzen nur vorübergehend den letzten Preis. Sonst waren von österreichischen Nebenbahnen Galizier und Nordwestbahn eher etwas erhöht, Duxer weichend, Böhmische und Rudolfbahn fest. Die auswärtigen Fonds traten nicht lebhaft hervor, besonders zeigten sich österreichische Renten sehr still; Türken hielten sich nicht voll, für Italiener und Amerikaner zeigte sich kein regeres Interesse russische Bahnen gingen dagegen lebhaft um und ebenso waren Prämien-Anleihen in guter Frage. Von preußischen und deutschen Fonds gingen bei fester Tendenz nur mäßige Beträge um; ebenso war Lustlosigkeit am Prioritätenmarkte vorherrschend, wenngleich einige kleine Coursbesserungen zu constatiren waren. In Eisenbahnen hatte der Verkehr ebenfalls keine Erweiterung erfahren, Halberstädter zogen etwas an, Potsdamer blieben, von leichten Actien zeigten sich Rumänier anfänglich höher, Schweizer Bahnen waren gut behauptet, Lütticher etwas billiger, Brest-Grajewo weichend, dagegen Ostpreußische Südbahn und Nahebahn recht fest. Unter den Banken erreichten die Umsätze in Disconto-Commandit-Antheilen ziemliche Bedeutung unter Schwankungen, wie wir sie Eingangs erwähnt, die sich per ultimo wie folgt stellten: 154½—157—155; auch für Bankvereine war wieder einige Kauflust, deutsche Union erholte sich, desgleichen Centralbauten, Centralboden war beliebt und in Stettiner Vereins-Bank vollzogen sich gute Umsätze. Der Industrie-Aktien-Markt verrieth kein besonderes Leben, doch zeigten sich einzelne Aktien wie Leopoldshall, Westfäl. Draht, Viehhof, Omnibus, Immobilien, Pferdebahn zum Theil im Course erhöht. Von Elbinger Eisenbahnbedarf gingen Posten um, Arthursberg etwas anziehend, Pleßner gedrückt, Victoriahütte höher. Recht fest waren Dortmunder zu 57; per ultimo gingen sie zu 57⅛—56½—58—57 um, ebenso schwankte Laurahütte per ultimo zwischen 162½—62—63—62¼, und Gelsenkirchen zu 110½ und 111, um 110½ zu schließen. (Bank- u. H.-Z.)

[Stettiner Eisenbahnbedarf und Maschinenbau-Gesellschaft Arthursberg.] Die Gesellschaft beruft jetzt ihre Generalversammlung ein, um die Beschlüsse zu fassen, welche entweder zur Fortführung ihrer Geschäfte, oder zur Auflösung der Gesellschaft nothwendig sind. Auf der Tagesordnung der für den 30. März einberufenen Generalversammlung stehen, außer der Vorlegung des Geschäftsberichtes pro 1873 und Vorlegung der Bilanz folgende Anträge des Aufsichtsrathes: entweder: die Beschaffung neuer Betriebsmittel, sei es durch Emission neuer Actien, Contrahirung eines Darlehens, theilweisen Verkauf der Gesellschaftsgrundstücke, sei es durch mehrere dieser Operationen zugleich, oder die Auflösung der Gesellschaft zu beschließen. Für den Fall, daß der erstere Antrag angenommen wird, ist weiter beantragt: Verminderung des gegenwärtigen Grundcapitals durch Herabsetzung des Nominalcapitals und Zusammenlegung der Actien, ferner: Vollmachts-Ertheilung an den Aufsichtsrath zur Feststellung der Ausführungs-Modalitäten für die Beschaffung von Betriebsmitteln und die Capitalsreduction. Für

den Fall des Liquidationsbeschlusses aber wird beantragt: die Wahl der Liquidatoren, die Bevollmächtigung derselben zum Verkaufe der Gesellschaft-Grundstücke ꝛc.

[Telegraphen.] Der telegraphische Verkehr in Deutschland hatte im vergangenen Jahre sich einer außerordentlichen Steigerung zu erfreuen. Die Telegraphen-Verwaltung ist im Jahre 1873 allerdings nicht im Stande gewesen, einen Ueberschuß zu erzielen, wurde aber in die angenehme Lage versetzt, den Zuschuß, der ihr im Staatshaushalts-Etat bewilligt war, nicht ganz verbrauchen zu müssen. Sie vermochte 40,000 Thlr. hiervon zu ersparen. So günstig die Verhältnisse des telegraphischen Verkehrs im letzten Jahre waren, so wenig hoffnungserweckend sind sie in diesem. Die Staats-Einnahmen pro Januar und Februar dieses Jahres sind gegen die in gleichem Zeitraum des Vorjahres erheblich zurückgeblieben. Diese Erscheinung ist keine zufällige, sie ist durch die außerordentlichen Erschütterungen der finanziellen Unternehmungen und das hiermit verbundene Nachlassen des Verkehrs hervorgerufen. Es ist Thatsache, daß der Umfang des telegraphischen Verkehrs der beste Thermometer für den Stand des geschäftlichen Verkehrs ist. Die telegraphischen Depeschen sind vorzugsweise geschäftlichen Charakters. Wenn der Geschäftsverkehr irgend eine Störung erleidet, so nimmt auch sofort die Zahl der telegraphischen Depeschen ab. Am deutlichsten ist das bei den Depeschen zu erkennen, welche direct von der hiesigen Börse ausgehen oder dorthin gerichtet sind. Die Zahl derselben hat seit der großen Krisis um mehr als tausend Stück täglich abgenommen. Der Postverkehr leidet weniger unter geschäftlichen Erschütterungen, da er nicht auf dem geschäftlichen Verkehre basirt. Es ist eine Abnahme in der Benutzung des Post-Instituts wenig oder gar nicht bemerkbar. (Pr. Volksbl.)

Gera, 13. März. [In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Geraer Bank] wurde die Dividende pro 1873 auf 8½ pCt. festgesetzt.

Berlin, 13. März. [Productenbericht.] Roggen in fester Haltung anfänglich, später wieder matt; im Ganzen wenig verändert. Waare brachte heute etwas bessere Preise. — Roggenmehl etwas höher, aber wenig belebt. — Weizen still und kaum preishaltend. — Hafer loco flau. Termine matt. — Rüböl hielt man vergeblich höher, nur zu wenig veränderten Preisen kam es zum Geschäft. — Spiritus sehr fest und besser bezahlt, dann aber stärker angeboten und matt schließend.

Weizen loco 73—90 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert gelber märkischer — Thlr. bez., feiner weißbunter poln. — Thlr. ab Bahn bez., inländischer — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., pr. April-Mai 87¼—87 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 86¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 86¾ Thlr. bez., pr. Juli-August — Thlr. bez., September-October 82¼—82⅛ Thlr. bez., neue Usance per April-Mai 86¼—86 Thlr. bez. Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 86 Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 59—68 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 59½—61 Thlr. bez., besserer russischer 61¼—62½ Thlr. bez., ordinärer — Thlr. bez., exquisiter — Thlr. bez., polnischer — Thlr. bez., inländischer 65—68 Thlr. ab und frei Bahn bez., per Februar-März 63—62¾ Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., pr. Frühjahr 63⅞—63⅝ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 62⅞—62¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 62—61⅞ Thlr. bez., pr. Juli-August 60—59¾ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 58¾ Thlr. bez. Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 63⅛ Thlr. — Gerste loco 58—75 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 53—65 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer — Thlr. bez., böhmischer 60—63 Thlr., ostpreußischer 56—62 Thlr., westpreußischer 56—62 Thlr., galizischer — Thlr. bez., pommerscher 60—63 Thlr., uckermärker — Thlr. ab Bahn bez., per Februar-März — Thlr. bez., pr. Frühjahr 61¼—60⅞ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 60½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 60¼ Thlr. bez., pr. Juli-August 57¼ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 55 Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr — Erbsen: Kochwaare 60—67 Thlr. bez., Futterwaare 54—59 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 11¾—11 1/12 Thlr., Nr. 0 und 1 10¾—10 7/12 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 10—9½ Thlr., Nr. 0 und 1 9⅙—8⅔ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Februar-März 9 Thlr. 13½—14½ Sgr. bez., pr. März-April 9 Thlr. 13½—14½ Sgr. bez., pr. April-Mai 9 Thlr. 15½—14—15 Sgr. bez., Mai-Juni 9 Thlr. 11 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 9 Thlr. 9—8½ Sgr. bez., pr. Juli-August 9 Thlr. 7½—6½ Sgr. bez., pr. September-October 9 Thlr. 4—3½ Sgr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 10 Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per Februar-März 19¾ Thlr. bez., pr. März-April 19¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr — Thlr. bez., pr. April-Mai 20—20⅙—19⅞—19 11/12 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 20⅓—20 5/12—20 7/24 Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 21⅔—21¾—21 17/24 Thlr. bez., October-November 21 7/12—¾ Thlr. bez. Gekündigt 100 Ctnr. Kündigungspreis 19⅝ Thlr. — Leinöl loco 23½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 10½ Thlr. bez., pr. Februar-März 9½ Thlr. Br., März-April 9½ Thlr. bez., pr. April-Mai 9⅓ Thlr. bez., pr. Mai-Juni — Thlr. bez., pr. September-October 10 5/12 Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß" 22 Thlr. 6 Sgr. bez., „mit Faß" pr. Februar-März 22 Thlr. 10 Sgr. bez., März-April — Thlr. — Sgr. bez., pr. April-Mai 22 Thlr. 14—15 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 22 Thlr. 17—19 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 23 Thlr. — Sgr. bez., pr. Juli-August 23 Thlr. 8—10 Sgr. bez., per August-September 23 Thlr. 10—12 Sgr. bez., pr. September-October — Thlr. — Sgr. bez. — Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 22 Thlr. 10 Sgr.

Breslau, 14. März, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war etwas fester, bei mäßigen Zufuhren, Preise zum Theil unverändert.

Weizen zu besseren Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8¼ bis 9 7/12 Thlr., gelber 8⅙ bis 8 11/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 6¼ bis 7 Thlr., feinste Sorte 7¼ Thlr. bezahlt.

Gerste unverändert, pr. 100 Kilogr. 6½—6⅚ Thlr., weiße 7⅙ bis 7½ Thlr. bezahlt.

Hafer mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 6 1/12 bis 6⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6½ Thlr.

Wicken sehr fest, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6 Thlr.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 5 bis 5⅓ Thlr., blaue 4 11/12 bis 5⅙ Thlr.

Bohnen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 6¾ bis 7⅙ Thlr.

Mais ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6 1/12 Thlr.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein gut gefragt.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	7	20	—	8	17	6	9	5	—
Winter-Raps	7	15	—	7	25	—	8	7	6
Winter-Rübsen	7	12	6	7	17	6	8	—	—
Sommer-Rübsen	7	10	—	7	20	—	8	2	6
Leindotter	6	25	—	7	2	6	7	15	—

Rapskuchen unverändert, schlesische 71—74 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 104—106 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat in matter Haltung, rothe ruhiger, ordinäre 11½—12½ Thlr., mittle 13½—15 Thlr., feine 15⅔—16 Thlr., hochfeine 16⅙—17 Thlr. pr. 50 Kilogr., — weiße matter, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 14—16 Thlr., feine 17—19 Thlr., hochfeine 19½—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee lebhaft gefragt, 10½—12 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bern, 13. März. Das eidgenössische Bundesgericht hat den von dem Grafen Lavalette gegen die Versteigerung der Ligne d'Italie erhobenen Protest einfach zu den Akten genommen.

Versailles, 13. März, Abends. Die Nationalversammlung lehnte die Zuckersteuer mit 367 gegen 284 Stimmen ab und begann die Berathung der Salzsteuer. Fortsetzung morgen.

Paris, 13. März, Abends. Mac Mahon verläßt gegen den 26. d. Versailles und nimmt während der Vertagung der Nationalversammlung seinen Aufenthalt in Paris.

Der „Moniteur" meldet: Die Verhandlungen der Regierung mit den Bischöfen der an Deutschland grenzenden Diöcesen und mit der päpstlichen Curie über anderweite Abgrenzung der Diöcesen beginnen demnächst. Die Regierung ist bemüht, die Lösung zu beschleunigen.

Berliner Börse vom 13. März 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	3½	142⅛ bz
do. do.	2 M.	3½	141½ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.20 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	3½	6.21⅞ bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4½	80 7/12 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	91¾ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	6½	93⅛ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	90⅜ bz
do. do.	2 M.	5	89¾ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	102⅞ bz
do. consolid.	4½	106 bz
do. 4%ige	4	99⅛ bz
Staats-Schuldscheine	3½	92 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	122½ B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102¾ bz
Pfandbr. Berliner	4½	101 9/16 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84⅝ bz
Pfandbr. Posensche	4	93¾ bz
Pfandbr. Schlesische	3½	84¼ bz
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	99 B.
Rentenbriefe Pommersche	4	98⅛ bz
Rentenbriefe Posensche	4	96⅝ bzG.
Rentenbriefe Preussische	4	97⅜ G.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	100 B.
Rentenbriefe Sächsische	4	99½ bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97 bzG.
Badische Präm.-Anl.	4	114⅜ bz
Baierische 4% Anleihe	4	113¼ bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	96⅞ bz

Kurh. 40 Thlr.-Loose 71¾ bz
Badische 35 Fl.-Loose 39¾ bz
Braunschw. Präm.-Anl. 22 7/16 G.
Oldenburger Loose 38½ B.

Louisd'or 109¼ ebB.	Dollars 1.11½ G.
Sovereigns — —	Frmd. Bkn. 99¾ G.
Napoleons 5.10¾ G	Oest. Bkn. 90⅜ bz
Imperials 5.15 G.	Russ. Bkn. 93⅛ bz

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	102 G.
Unkünd. do. (1872)	5	101½ bz
do. rückbz. à 110	5	105½ bz
do. do. do.	4½	98¾ bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	99⅛ bz
do. III. Em. do.	5	97¾ bz
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	97½ bz
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	101½ G.
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106 bzB.
do. do. II. Em.	5	103½ bz
do. 5% Pf. rkzlbr m 110	5	101 G.
do. 4½% do. do m 110	4½	96⅞ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	94½ G.
Oest. Silberpfandbr.	5	67½ B.
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	71 G.
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	85¼ bzG.
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104 bz
Wiener Silberpfandbr	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	66⅝ bz
do. Papierrente	4⅕	62 13/16 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	95½ bzG.
do. 54er Präm.-Anl.	4	93¾ bz
do. Credit-Loose	—	110¼ bz
do. 64er Loose	—	90¼ bzG.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	142 bzG.
do. do. 1866	5	139½ G.
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	86⅜ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	85 bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	80½ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67¼ etbz
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	— —
do. do. p. 1885	6	102 1/16 bz
do. 5% Anleihe	5	99¼ bzG.
Französische Rente	5	94¾ G.
Ital. neue 5% Anleihe	5	61 bzG.
Ital. Tabak-Oblig.	6	95⅞ G.
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	5	78¼ G.
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	40¼ bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	72⅞ B.

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10 3/16 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101 B.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84⅞ B.
do. do VI.	4½	100⅞ bz
do. Nordbahn	5	103¾ B.
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	— —
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	100 G.
do. do. G.	4½	100 G.
do. do. H.	4½	100 G.
Cöln-Minden III.	4	93¼ bz
do. do.	4½	101¼ B.
do. IV.	4	93½ bzG.
do. V.	4	93⅛ bzB.
Halle-Sorau-Guben	5	100½ bzG.
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	102⅜ bz
Niederschl.-Märkische	4	96¾ bzB.
do. do. III.	4	96¾ bzB.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	92¾ G.
do. D.	4	92⅝ bzB.
do. E.	3½	85⅛ G.
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101¼ bzG.
do.	5	103⅛ bz
do. von 1873	4	— —
do. Brieg Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103⅜ G.
do. Stargard-Posen	4	92¾ B.
do. do. II. Em.	4½	100½ G.
do. do. III. Em.	4½	100½ G.
drschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	103½ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104 bzB.
Schlesw. Eisenbahn	4½	93½ bzG.
Chemnitz-Kometau	5	84 bzG.
Dux-Bodenbach	5	84⅜ bz
do. II. Emission	5	77 bzG.
Prag-Dux	5	59¾ B.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	96¼ bzG.
do. do. neue	5	92½ bzG.
Kaschau-Oderberg	5	77 bzG.
Ung. Nordostbahn	5	66 etbzB.
Ung. Ostbahn	5	62½ bzB.
Lemberg-Czernowitz	5	69 bzG.
do. do. II.	5	79⅛ bz
do. do. III.	5	71 bzG.
Mährische Grenzbahn	5	71 B.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	49⅞ bzG.
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	85⅝ bz
Oesterr.-Französische	3	309 bzG.
do. do. neue	3	299⅛ bz
do. südl. Staatsbahn	3	248 bz
do. neue	3	248 bzG.
do. Obligationen	5	86½ bzB.
Warschau-Wien II.	5	98¾ G.
do. III.	5	97¾ bz
do. IV.	5	97½ bz

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	33⅞ bz
Berg.-Märkische	6	—	4	93¾ à ½ bz
Berlin-Anhalt	17	—	4	139¾ bzG.
do. Dresden	5	5	5	64 bz
Berlin-Görlitz	3⅛	—	4	92 bz
Berlin-Hamburg	12	10	4	168 bzB.
Berl. Nordbahn	5	5	5	23 bz
Berl.-Potsd. Magd.	8	—	4	105 bzG.
Berlin-Stettin	12⅔	10¾	4	155¾ bzB.
Böhm. Westbahn	5	—	5	93⅛ bz
Breslau-Freib.	7½	8	4	101 bz
do. neue	5	5	5	95½ bz
Cöln-Minden	9 7/20	—	4	129¼ à 9 bz
do. neue	5	5	5	110½ bz
Cuxhav. Eisenb.		6	4	— —
Dux-Bodenbach B.	6	5	6	48 bz
Gal. Carl-Ludw. B.	7	—	5	104¼ à ½ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	41 bz
Hannover-Altenb.	5	0	4	39⅜ bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	60⅞ bzG.
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	70⅞ bzG.
Ludwigsh.-Bexb.	11	—	5	180 G.
Märk.-Posener	0	0	4	43 bz
Magdeb.-Halberst.	8⅘	—	4	121 bzG.
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	258¾ bz
do. Lit. B.	4	4	4	94⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	—	4	138 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97½ bzG.
Oberschl. A. C. D.	13⅗	—	3½	158¼ bzG.
do. B.	13⅗	—	3½	142¾ bzG.
do. neue	—	—	5	149⅛ bzG.
Oester.-Fr. St.-B.	10	—	4	193½ à 4 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	111 bz
Oester. südl. St.-B.	4	—	5	91 à ¼ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	46¼ bzB.
Rechte O.-U.-Bahn	6	—	5	120 G
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	70½ bzG.
Rheinische	9⅖	—	4	129 à ¼ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	29⅛ bz
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	—	5	42¼ bzG.
Schweiz Westbhn.	1⅗	—	4	35 bzG.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101⅜ bz
Thüringer	9	—	4	118¾ bz
Warschau-Wien	10	—	5	82 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104 G.
Berlin. Nordbahn	5	5	5	36½ bzG.
Breslau Warschau	5	0	5	26¾ B.
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	63¾ bz
Hannover-Altenb.	5	0	5	58 bzG.
Kohlfurt Falkenb.	5	—	5	79 bzG
Märkisch-Posener	0	—	5	74 bzB.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81⅛ bzG.
do. Lit. C.	5	5	5	104⅛ bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	80 bzG.
Pomm. Centralb.	5	0	5	20⅞ bzG.
Rechte O.-U.-Bahn	6	—	5	120 bzG.
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	90⅝ bz
Saal-Bahn	5	5	5	45⅛ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk	7½	0	5	51 B.
Allg. Deut. Hand. G	9¼	—	5	35½ bzG.
Berliner Bank	14	—	4	61 G.
Berl. Bankverein	18	—	5	81⅝ bzG.
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	277 G.
Berl. Handels-Ges.	12½	—	4	114 bz
Berl. Lomb.-Bank	11¼	—	5	37½ B.
Berl. Makler-Bank	11	0	4	100¼ bz
Berl. Prod.-Makl. B	8½	12¾	5	107 G.
Berl. Wechslerbk.	0	0	5	50¾ bz
Braunschw. Bank	6⅔	9	4	118⅞ bzG.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. Co.	10	—	4	76⅛ bz
Bresl. Handels-G.	9	—	5	69 G.
Bresl. Maklerbank	30	—	5	75 G
Bresl. Mkl.-Ver. B.	7	—	5	91⅛ G.
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	—	4	68 bz
Bresl. Wechslerb.	12	—	4	69 G.
Centralb. f. Genos.	14	—	4	65½ etbzG.
Coburg. Cred.-Bk.	7¼		4	72 bzB.
Danziger Priv.-Bk.	7	7¾	4	116 G.
Darmst. Creditbk.	15	10	4	145 bz
Darmst. Zettelbk.	7	7 3/10	4	105½ G
Deutsche Bank	8	—	4	79½ bzG.
Deutsche Unionsb.	9½	0	4	70⅝ bzG
Disc.-Com.-A.	27	—	4	154¾ bz
Genossensch.-Bnk	10⅔	—	fr.	104 bzG.
do. junge	—	—	4	100 bzG.
Gwb. Schuster u. C.	10	0	4	59½ bzG.
Goth. Grundcred. B	9½	—	4	104⅛ G.
Hamb. Nordd. Bnk.	13⅗	10⅘	4	145½ bz
do. Vereins-B.	13¼	10 5/9	4	121½ bz
Hannov. do.	6⅗	7⅗	4	107 B.
do. Disc.-Bk.	5		4	68½ B.
Hessische Bank	6⅔	—	5	51 G.
Königsb. do.	8	—	4	80 G.
Ldw. B. Kwilecki	—	—	4	— —
Leip. Cred.-Bank	15	9¾	5	148¾ bzG.
Luxemburger do.	12	8½	4	113 bzG.
Magdeburger do.	5⅘	6 3/10	4	108 G
Meininger do.	12	5	4	105¼ bzG.
Moldauer Lds. Bk.	4	—	4	50 bzG.
Ndrschl. Cassenv.	15	—	4	16 G.
Nordd. Grundcr. B.	13¾	7¼	5	87½ bzG.
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	—	4	70½ bzG.
Oest. Cred.-Actien	18⅘	—	4	140½ à ¾ bz
Ostdeutsche Bank	8	4	5	77 B.
Ostd. Product.-Bk.	8½	—	4	24 bzG.
Posener Bank	6½	7⅔	5	107⅞ bzB.
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	0	4	5 B.
Preuss. Bank-Act.	13½	—	4½	190½ bz
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15		4	84¼ bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	117⅞ bz
Pr. Credit-Anstalt	24	0	5	48½ bzB.
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	4	90 G.
Sächs. B. 60% I. S.	12	12	5	144 bzG.
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	75½ bzG.
Schles. Bank-Ver.	14	—	4	112 G.
Schl. Centralbank	13	8	4	70 G.
Schl. Vereinsbank	9	—	5	91½ B
Thüringer Bank	14	8	5	102 bzG.
Ver.-Bk. Quistorp	18	0	4	12½ bz
Weimar. Bank	8	5	fr.	101 bz
Wiener Unionbk.	5	0	4	77½ B.
Baugess. Plessner	14	—	5	28½ bz
Berl. Eisenb.-Bd. A	11½	6¾	5	121½ bz
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	5	36¼ bz
do. Reichs-u Co.-E.	7⅔	—	5	89¼ bz
Märk. Sch. Msch. G.	0	—	5	42¾ bz
Nordd. Papierfabr.	8	5	5	63 B.
Westend, Com.-G.	17	0	—	12½ bzB.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	16⅘	—	4	117⅜ G.
Schl. Feuervers.	17⅔	—	4	180 B. pr. St
Donnersmarkhüt.	—	—	5	52½ bzG.
Königs- u. Laurah.	29	—	4	162½ bz
do. junge	—	—	4	145¾ bz
Lauchhammer	9	—	5	70 bzG
Marienhütte	14	—	5	82⅞ bzG.
Minerva	—	—	5	5¼ G.
Moritzhütte	—	—	5	55 G.
OSchl. Eisenwerk.	11	—	5	35 G.
Redenhütte	10	—	5	41¼ B.
Schl. Kohlenwerk.	9	—	5	80 bzG.
Schles. Zinkh.-Act.	8	8	5	91 bz
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	92½ bzG.
Tarnowitz. Bergb.	20	16	5	168 B.
Vorwärtshütte	8	—	5	— —
Baltischer Lloyd	0	—	5	28⅛ B.
Bresl. Bierbrauer.	—	0	5	28¼ G.
Bresl. E.-Wagenb.	7½	—	5	54 G.
do. ver. Oelfabr.	10	—	5	69¼ bz
Erdm. Spinnerei	9	7	5	62¾ bzG.
Görlitz. Eisenb.-B.	0	0	5	38½ bzB.
Hoffm's Wag.-Fab.	6	5½	5	47¾ G.
O.Schl. Eisenb.-B.	14	5	5	69 bz
Schles. Leinenind.	9	—	5	99⅜ bz
S.Act. Br. (Scholtz)	—	0	5	26¼ bz
do. Porzellan	7	7	4	— —
Schl. Tuchfabrik	—	—	4	20 B.
do. Wagenb.-Anst.	9	—	4	36½ bzB.
Schl. Wollw.-Fabr.	10	—	4	25 G.

London, 13. März. Gladstone hat den Häuptern der liberalen Partei in einem Schreiben angezeigt, daß er zwar Führer der Opposition bleiben, aber, da er zunächst der Erholung bedürfe, nur bei besonderen Veranlassungen in der gegenwärtigen Session im Parlamente persönlich erscheinen werde.

London, 13. März. Die „Times" erhält ein Telegramm aus Konstantinopel, wonach die Pforte dem Khedive von Egypten neue und bestimmt lautende Instructionen zugehen ließ, nach denen die Suezkanal-Compagnie informirt werden soll. Nach diesen Instructionen soll es der Suezkanal-Compagnie zwar freistehen, zu ihren Gunsten einen temporären Zuschlag zu den von ihr erhobenen Abgaben zu machen oder zu unterlassen; unter allen Umständen hätte sich dieselbe aber dabei innerhalb der von der internationalen Commission betreffs des Brutto-Tonnengehalts aufgestellten Bestimmungen zu halten und werde der Khedive ersucht, diese Entscheidung der Pforte streng durchzuführen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 13. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 118⅝. Pariser do. 94. Wiener do. 105 9/16. Franzosen*) 339½. Hess. Ludwigsb. 138¾. Böhm. Westbahn 218. Lombarden*) 159½. Galizier 243½. Elisabethbahn 212½. Nordwestbahn 193½. Elbthalbahn —, —. Oberhessen 78⅝. Oregon 18⅜. Creditactien*) 246½. Russ. Bodencredit 87. Russen 1872 96⅛. Silberrente 66½. Papierrente 62⅝. 1860er Loose 95¼. 1864er Loose 158¼. Ung. Schatzw. —. Raab-Grazer 78½. Amerikaner de 1882 98¾. Darmstädter Bankverein 363¾. Deutsch-österr. 87½. Prov.-Disconto-Gesellschaft 83¼. Brüsseler Bank 103⅝. Berl. Bankverein 81. Frankfurter Bankverein 82. do. Wechslerbank 78½. Nationalbank 1016½. Meininger Bank 105⅛. Hahn Effectenbank 114. Continental 89½. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia 85½. 1854er Loose —. Schiff'sche Bank 209¼. Rockford —. Rhein-Nahe-Bahn —. Ungar-Loose —.

Schluß fester, Franzosen beliebt, Bahnen und Banken still, österreichische Renten anziehend, von Montanwerthen Harzer Eisenwerke höher (55), übrige matter. Dortmunder Union 56.

Nach Schluß der Börse: Matt. Creditactien 245¾, Franzosen 339, Lombarden 159¼, Galizier —, Silberrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 13. März, Abends. [Effecten-Societät.] Credit-Actien 244½, Franzosen 338¼, Galizier 243½, Lombarden 158½, Silberrente —, Franz-Josefs-Bahn —, Oberhessen —, deutsch-österr. Bank —, Papierrente —, Nordwestbahn —, Ungarisch-Galizische Eisenbahn —, Elisabethb. 213¼, Böhmische Westbahn —, Hahn'sche Effectenbank —, Bankactien —, Elbthalbahn —, Albrechtsbahn —, Staatsbahn —, Provinzialdisc. 83¾, Darmstädter Bank —, Meininger Bank —. Matt.

Hamburg, 13. März, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Präm.-Anleihe 107. Silberrente 66½. Oesterreich. Creditactien 210. dto. 1860er Loose 96. Nordwestbahn 416 Br. Franzosen 724. Lombarden 339. Italienische Rente 61¼. Vereinsbank 121½. Laurahütte 161¾. Commerzb. 85¼. dto. II. Emis. —. Nordd. Bank 144½. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 51. dto. neue 70. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union 56½. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 94⅜. Köln-M.-St.-Actien 129¼. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 129. Bergisch-Märkische 93½. Disconto 3¼ pCt. Matt.

Wechselnotirungen: London lang 20, 19 Br., 20, 13 Gd., London kurz 20, 38 Br., 20, 30 Gd., Amsterdam 169, 40 Br., 168, 60 Gd. Wien 179, 50 Br., 177, 50 Gd., Paris 79, 75 Br., 79, 35 Gd., Petersburger Wechsel 275, 00 Br., 273, 00 Gd., Frankfurt a. M. 170, 00 Br., 169, 40 Gd.

Hamburg, 13. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco höher. Roggen loco preishaltend, beide auf Termine fest. Weizen 126 Pfd. pr. März 1000 Kilo netto 250 Br., 248 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo netto 261 Br., 260 Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 261 Br., 260 Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 261 Br., 260 Gd. — Roggen pr. März 1000 Kilo netto 194 Br., 192 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 190 Br., 189½ Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 190 Br., 189½ Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 190 Br., 189½ Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl fest, loco 62, pr. Mai 62. pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 65. — Spiritus fest, pr. März 56½, pr. April-Mai 56½, pr. Juli-August 57½, pr. August-September per 100 Liter 100% 58. — Kaffee matt; Umsatz gering. — Petroleum still, Standard white loco 13, 00 Br., 13, 00 Gd., pr. März 13, 00 Gd., pr. August-December 14, 65 Gd. — Wetter: Schön.

Hamburg, 13. März. [Abendbörse.] 8 Uhr 30 Min. Oesterr. Silberrente 66⅛. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 338, 50. Oesterr. Credit-Actien 209, 25. Oesterr. Staatsbahn 724, 50. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Anglo-Deutsche Bank 50¾. junge —. Hamb. Commerz- und Disc.-Bank 85. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Berg.-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 161, 75. Dortmunder Union 56¼. — Disconto-Commandit —. Flau.

Liverpool, 13. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Good fair Domra März-April-Verschiffung via Cap 6 1/16, good fair Dhollerah April-Mai-Verschiffung via Cap 6 D.

Liverpool, 12. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 B., davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest, schwimmende fester.

Middl. Orleans 8⅛, middl. amerikanische 7 15/16, fair Dhollerah 5 3/16, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4¼, fair Broach 5⅛, new fair Domra 5½, good fair Omra 6⅛, fair Madras 5¼, fair Pernam 8⅜, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter good ordinary März-April-Verschiffung 7⅞, Februar-März-Verschiffung 7 13/16, Orleans nicht unter low middling März-April-Verschiffung 8 D.

Manchester, 13. März, Nachmittags. 12r Water Armitage 8½, 12r Water Taylor 10, 20r Water Nicholls 11⅞, 30r Water Gidlow 13, 30r Water Clayton 13¾, 40r Mule Mayoll 12⅝, 40r Medio Wilkinson 14¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 13½, 40r Double Weston 14, 60r Double Weston 16½, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 120. Mäßiges Geschäft. Preise fest.

Petersburg, 13. März, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 Mt. 33 9/32. do. Hamburg 3 Mt. 281¼. do. Amsterdam 3 Mt. 165⅝. do. Paris 3 Mt. 350¼. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 164½. 1668er Prämien-Anleihe (gestplt.) 161½. ½ Imperials 5, 89. Große Russische Eisenbahn 145¼. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —.

Petersburg, 13. März, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 47, per August 45¾. Weizen pr. Mai 13¾. Roggen loco 8, 00, per Mai 8, 30. Hafer per Mai-Juni 4, 90. Hanf per Juni —. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 13¾. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 13. März. [Getreidemarkt.] Weizen 2 D. Mehl 6 D. niedriger, Mais 6 D. höher. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 13. März. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 92 Sh. 9 D.

Antwerpen, 13. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, dänischer 35½. Roggen fest, amerikanischer 25¾. Hafer und Gerste unverändert.

Antwerpen, 13. März, Nachmittags. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 32 bez. u. Br., pr. März 32 Br., pr. April 32½ Br., pr. September 36 Br., pr. September-December 36½ Br. — Ruhig.

Amsterdam, 13. März, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. März 388, pr. Mai 388, pr. November 344. Roggen loco höher, pr. März 268½, pr. Mai 244½, pr. Juli 225, pr. Oktober 215½. Raps pr. October 382 Fl. Rüböl loco 34½, pr. Mai 34¾, pr. Herbst 36¾. Wetter: Nebelig.

Bremen, 13. März. Petroleum fest, Standard white loco 13 Mk. bez.

[**Hoffmann von Fallersleben**] soll auf Schloß Corvey ein Denkmal gesetzt werden. Der Herzog von Ratibor wird deshalb dort zu Besuch erwartet, um in dieser Angelegenheit Entschließungen zu treffen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.